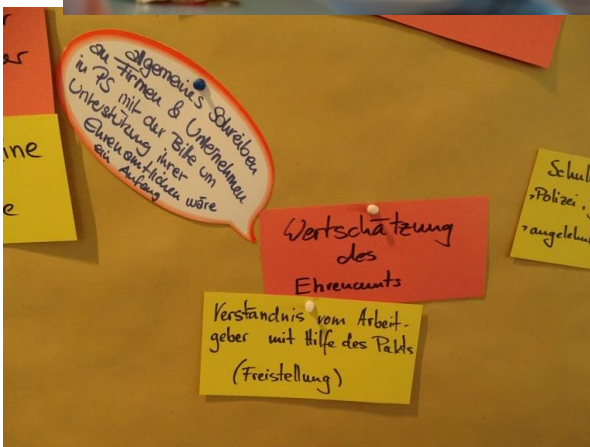


# Synergien vor Ort in Pirmasens

Kommunaler Schlussbericht



## Inhalt

1	Einführung .....	5
1.1	Die Stadt Pirmasens.....	5
1.2	Der Pakt für Pirmasens.....	7
1.2.1	Ziel und Leistungen des Pakts für Pirmasens .....	7
1.2.2	Ressourcen des Pakts für Pirmasens .....	9
2	Methodisches Vorgehen .....	10
3	Akteure, Leistungen und Ressourcen.....	11
3.1	Akteure der Kinder- und Jugendarbeit in Pirmasens .....	11
3.1.1	Leistungen der Kinder- und Jugendarbeit in Pirmasens.....	12
3.1.2	Ressourcen der Kinder- und Jugendarbeit in Pirmasens.....	13
4	Kooperation, Koordination, Vernetzung .....	15
4.1	Koordination des Paktes.....	15
4.2	Steuerung und Beteiligung .....	17
4.2.1	Runder Tisch und Förderausschuss .....	17
4.2.2	Beteiligungsmöglichkeiten .....	19
4.3	Vernetzung der Akteure der Kinder- und Jugendarbeit in Pirmasens .....	20
4.3.1	Netzwerkidentität.....	22
4.3.2	Qualität des Netzwerkes .....	23
4.3.3	Zusammenarbeit mit der Kommune .....	25
4.3.4	Beteiligung von Kindern und Jugendlichen .....	26
5	Ehrenamtliches Engagement und Zivilgesellschaft .....	27
5.1	Ehrenamtliches Engagement.....	27
5.1.1	Leistungen für ehrenamtliches Engagement.....	27
5.1.2	Aufgaben der ehrenamtlich Engagierten .....	30
5.1.3	Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt.....	31
5.1.4	Wirkung von ehrenamtlichem Engagement.....	35
5.2	Verhältnis von Zivilgesellschaft und Staat.....	35
5.2.1	Das Ämternetzwerk.....	35
5.2.2	Zivilgesellschaft und Kommune.....	37
6	Wirkungen und weitere Entwicklungspotenziale.....	39
6.1	Wirkungen des Paktes für Pirmasens.....	39
6.1.1	Wirkungen für die Zielgruppen Kinder, Jugendliche und ihre Eltern .....	39
6.1.2	Wirkungen für die Akteure.....	41
6.1.3	Wirkungen für die Stadt .....	42
6.2	Entwicklungspotenziale.....	43
6.2.1	Das wachsende Netzwerk .....	43
6.2.2	Ehrenamt: Weiterbildung und Austausch .....	43
6.2.3	Geschlechtergerechtigkeit.....	43
7	Fazit .....	43

## Tabellen

Tabelle 1: Rahmendaten zur Modellkommune Pirmasens .....	6
Tabelle 2: Aktuelle Projekte beim Pakt für Pirmasens .....	8
Tabelle 3: Spendeneinnahmen beim Pakt für Pirmasens .....	9
Tabelle 4: Übersicht über das methodische Vorgehen .....	10
Tabelle 5: Bewertung der Netzwerkqualität .....	23
Tabelle 6: Bewertung der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen aus Sicht der Hauptamtlichen .....	31
Tabelle 7: Bewertung von Aspekten einer guten Zusammenarbeit.....	33
Tabelle 8: Regelung der Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen .....	34

## Abbildungen

Abbildung 1: Akteurszuordnung.....	12
Abbildung 2: Leistungen der Akteure.....	13
Abbildung 3: Verteilung der nicht-finanziellen Unterstützung .....	14
Abbildung 4: Wer gewährt die nicht-finanziellen Unterstützungen? .....	15
Abbildung 5: Beteiligung im Pakt und anderen Netzwerken .....	19
Abbildung 6: Kooperationspartner, mit denen regelmäßig zusammengearbeitet wird.....	20
Abbildung 7: Netzwerkübersicht des Paktes für Pirmasens.....	21
Abbildung 8: Ist Ihre Zusammenarbeit durch ein Netzwerk organisiert? .....	22
Abbildung 9: Zufriedenheit mit der aktuellen Zielerreichung des Netzwerkes .....	24
Abbildung 10: Interesse am Ausbau der Zusammenarbeit mit der Kommune.....	25
Abbildung 11: Aspekte, die bei der Zusammenarbeit mit der Kommune als wichtig angesehen werden .....	25
Abbildung 12: Beteiligung der Kinder und Jugendlichen .....	26
Abbildung 13: Wahrnehmung der ehrenamtlichen Tätigkeit .....	27
Abbildung 14: Leistungen, die Ehrenamtliche erhalten (Akteursbefragung).....	28
Abbildung 15: Leistungen, die Ehrenamtliche erhalten und sich wünschen (Ehrenamtsbefragung) ...	29
Abbildung 16: Aufgaben, die Haupt- und Ehrenamtliche übernehmen .....	30
Abbildung 17: Aufgaben, die die Ehrenamtlichen übernehmen.....	31
Abbildung 18: Bewertung der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen aus Sicht der Ehrenamtlichen.....	32
Abbildung 19: Wirkungen ehrenamtlicher Arbeit.....	35

Dieser Bericht ist aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht korrekt gegendert. Wenn wir von Experten, Schülern, Mitarbeitern usw. schreiben, sind selbstverständlich auch Expertinnen, Schülerinnen und Mitarbeiterinnen gemeint.

Fotos: Rahel Gersch, nexus Institut

# 1 Einführung

Das Projekt „Synergien vor Ort“ der Bertelsmann Stiftung verfolgt das Ziel, die Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen, die Selbständigkeit und Teilhabe im Alter sowie die Integration von Flüchtlingen zu verbessern. Dazu arbeitet das Projekt seit 2015 mit Kommunen und gemeinnützigen Organisationen zusammen, die neue Formen der Zusammenarbeit gewagt haben und die Herausforderungen in der Praxis kennen.

Das nexus Institut hat im Auftrag der Bertelsmann Stiftung in vier Modellkommunen (Dessau-Roßlau, Hannover, Langenfeld im Rheinland und Pirmasens) und einer Region (Vorpommern-Greifswald) insgesamt sechs Netzwerke der Kinder- und Jugendarbeit, der Altenhilfe und der Flüchtlingshilfe analysiert. Im Rahmen dieser Untersuchung wurden die Strukturen der Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure sowie ihre verfügbaren und eingebrachten Ressourcen ermittelt. Von Interesse waren ebenfalls die gesetzten Ziele, die gemachten Erfahrungen sowie die im Rahmen der Koproduktion erzielten Wirkungen, Herausforderungen und Entwicklungspotenziale. Die Ziele der Untersuchung waren festzustellen, wie die Organisation und deren Umsetzung der Leistungen im Feld gestaltet sind, welche Wirkung demgemäß erreicht wird und welche Maßnahmen zur Optimierung ansetzen könnten. In den Modellkommunen wurden demzufolge mit unterschiedlichen Befragungs- und Veranstaltungsformaten die Vernetzung der verschiedenen Akteure und deren Angebote erfasst.

Die Analyse wurde in einem Methodenmix aus 5 Bausteinen durchgeführt:

**Qualitative Interviews**, mit Koordinator\_innen, Vertreter\_innen der Kommunen, herausgehobenen Akteuren und Ehrenamtlichen. Der qualitative Zugang richtete sich auf die spezifische Konfiguration des Netzwerks, besondere Stärken, Konfliktpotenzial, Steuerung und Beteiligung.

**Online-Akteursbefragung** mit der die erbrachten Leistungen, die Art und Qualität von Kooperationsbeziehungen sowie die zur Verfügung stehenden Ressourcen erfasst wurden.

**Halbstandardisierte Befragung von Ehrenamtlichen**, die die Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft und Staat beleuchtete.

**Fokusgruppen mit Jugendlichen**, zu den Wirkungen der vernetzten Arbeit

**Partizipativer Workshop**: Abschließend wurde in jeder Kommune ein partizipativer Workshop durchgeführt, der mit breiter Beteiligung aller Gruppen die Möglichkeiten der Weiterentwicklung der Netzwerke zum Inhalt hatte.

Die Erhebungen in den Modellkommunen fanden im Zeitraum Januar bis September 2016 statt. Der folgende Bericht stellt die wichtigsten Inhalte und Ergebnisse der wissenschaftlichen Analysen des nexus Instituts als kommunaler Schlussbericht für die Stadt Pirmasens dar.

Kontakt:

nexus - Institut für Kooperationsmanagement u. interdisziplinäre Forschung GmbH, Berlin  
Otto-Suhr-Allee 59, 10585 Berlin, [www.nexusinstitut.de](http://www.nexusinstitut.de)

Dr. Christine von Blanckenburg; [blanckenburg@nexusinstitut.de](mailto:blanckenburg@nexusinstitut.de)

Bertelsmann Stiftung, Carl-Bertelsmann-Str. 256, 33311 Gütersloh,  
Alexander Koop, [Alexander.Koop@Bertelsmann-Stiftung.de](mailto:Alexander.Koop@Bertelsmann-Stiftung.de)

## 1.1 Die Stadt Pirmasens

Die kreisfreie Stadt Pirmasens in Rheinland-Pfalz hat mit der Abwanderung der Schuhindustrie seit den 1970er Jahren ihren einst dominierenden Wirtschaftszweig zum großen Teil verloren. Doch auch der Abzug des amerikanischen Militärs nach dem Ende des Kalten Krieges hat bis heute Spuren in der sozialen und ökonomischen Landschaft der Stadt hinterlassen. Die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigen mit 50.700 € erreicht nur etwa 80 % des Wertes für das Land Rheinland-Pfalz<sup>1</sup>. Darüber hinaus war die Arbeitslosenquote in Pirmasens im April 2016 mit 12,9 % mehr als doppelt so hoch wie der bundesweite Wert von 6,3 %. Gleichzeitig ist Pirmasens keine Schlafstadt, sondern es pendeln mehr Erwerbstätige in die Stadt ein als Pirmasenser zur Arbeit in andere Kommunen pendeln.

**Tabelle 1: Rahmendaten zur Modellkommune Pirmasens**

Quellen: \*Wegweiser Kommune, \*\*Bundesagentur für Arbeit

<b>Bevölkerung</b>	
Einwohner (2014)*	40.046
Einwohner (Prognose 2030)*	35.870
<b>Lage der Kinder und Jugendlichen in Pirmasens</b>	
Anteil der 0- bis 18-Jährigen (2012)*	15,7 %
Anteil der 0- bis 18-Jährigen (Prognose 2030)*	15,9 %
Kinderarmut (2014)*	29,3 %
Jugendarmut (2014)*	18,3 %
<b>Wirtschaftliche Situation der Stadt</b>	
Einnahmen der Kommune (2013)*	5.768 €/Ew.
Kommunale Verschuldung (2014)*	10.869 €/Ew.
Arbeitslosigkeit (April 2016)**	12,9 %

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen in Familien, die Arbeitslosengeld II beziehen, ist hoch: Fast jedes dritte Kind bis 14 Jahre und etwa jede/r fünfte Jugendliche von 15 bis 17 Jahren leben in solchen Bedarfsgemeinschaften. Hinzu kommt, dass das Bildungsniveau in Pirmasens im bundesweiten Vergleich unterdurchschnittlich ist. In komplexen Tätigkeiten befinden sich in Pirmasens 16,3 % (Bundesdurchschnitt: 25,1 %) und die Quote der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss liegt bei 7,2 % (Bundesdurchschnitt: 5,6 %)<sup>2</sup>. Die Unterbeschäftigungsquote bei Jugendlichen (15–25 Jahren) liegt in Pirmasens bei 17 %<sup>3</sup>. Die Schuhfabriken, die den Pirmasenser Arbeitsmarkt lange Zeit maßgeblich geprägt haben, boten ungelernete Tätigkeiten gegen gute Bezahlung an. Durch die Abwanderung eines Großteils der Schuhindustrie sind seit drei Jahrzehnten sukzessive Arbeitsplätze für Ungelernte weggefallen, die geringe Bildung erheblicher Bevölkerungsteile jedoch blieb erhalten.

Bei der Lebenserwartung bildet Pirmasens im bundesweiten Vergleich das Schlusslicht: Frauen sterben durchschnittlich mit 77,1 Jahren (Bundesdurchschnitt: 83,05), Männer durchschnittlich mit 73,0 Jahren (Bundesdurchschnitt: 78,13)<sup>4</sup>. Diese deutlich unterdurchschnittlichen Werte werden in Verbindung mit der hohen Armut und daraus resultierender schlechterer Gesundheit gebracht. Bei einer weiteren Herausforderung, die mit Armut und Perspektivlosigkeit korreliert, sticht Pirmasens heraus: Mit 24,8 Schwangerschaften je 1.000 Frauen unter 20 Jahren befindet sich Pirmasens im bundesweiten Vergleich auf Platz 2<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz. Rheinland-Pfalz regional: Datenkompass Wirtschaft – Kreisfreie Stadt Pirmasens. Online-Ressource (eingesehen am 24.05.2016): <https://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/datenkompass/ergebnisse/datenblatt/wir/317.pdf>.

<sup>2</sup> Bundesagentur für Arbeit Kaiserslautern-Pirmasens. Statistik. Strukturdaten und Indikatoren. Zahlen aus dem Jahr 2014. Online-Ressource (eingesehen am 24.05.2016): <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/Aktuell/iii4/zdf-sdi/sdi-515-0-pdf.pdf>.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Die Stadt mit der geringsten Lebenserwartung Deutschlands. Artikel in: Die Welt vom 30.03.2016. Online-Ressource (eingesehen am 24.05.2016): <http://www.welt.de/wirtschaft/article153790765/Die-Stadt-mit-der-geringsten-Lebenserwartung-Deutschlands.html>

<sup>5</sup> Seils, Eric (2015). Teenagermutterchaften: Nicht die Babys, sondern Armut und Perspektivlosigkeit sind das Problem. *WSI-Diskussionspapiere 200*, S. 10. Online-Ressource (eingesehen am 24.05.2016): [http://www.boeckler.de/pdf/p\\_wsi\\_disp\\_200.pdf](http://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_disp_200.pdf).

An den städtischen Finanzen sind diese Entwicklungen nicht spurlos vorbeigegangen. Der Schuldenstand der Stadt ist mit 10.869 € pro Einwohner weitaus höher als der Durchschnitt der Gemeinden in Deutschland mit 1.857 € pro Einwohner<sup>6</sup>.

## 1.2 Der Pakt für Pirmasens

In der Neujahrsrede vom 11. Januar 2008 benannte Oberbürgermeister Dr. Bernhard Matheis als eines der zentralen Probleme der Stadt den erschwerten Bildungszugang von Kindern. Diese fänden als Jugendliche keine Ausbildung, weshalb auch der Start ins Berufsleben nicht gelinge. Mit dieser Rede rief der Oberbürgermeister den Pakt für Pirmasens ins Leben. Mit diesem Aufruf sollte die Zivilgesellschaft motiviert werden, sich durch Spenden und durch ehrenamtlichen Einsatz für die Zukunftschancen für benachteiligte Kinder und Jugendliche einzusetzen. Im Vordergrund stand zunächst die Koordinierung der punktuell greifenden Hilfsangebote, um eine umfassendere Begleitung von Kindern schon in jungen Jahren und den späteren Einstieg in den Beruf durch bessere Bildung zu ermöglichen. Angelegt war der Pakt als eine Ergänzung staatlicher Hilfen durch ehrenamtliches Engagement. Das besondere Verhältnis von Zivilgesellschaft und Staat wird in Kapitel 5.2 näher beschrieben.

Der Pakt für Pirmasens war das in Pirmasens zu untersuchende Netzwerk der Kinder- und Jugendarbeit. In diesem Sinn war das Paktbüro als institutionalisierte Schaltstelle des Netzwerkes sowohl ein wichtiger Forschungspartner (im Sinne der Bereitstellung von Informationen und Unterstützung bei der Durchführung von Erhebungen und Verfahren) als auch Forschungsobjekt.

### 1.2.1 Ziel und Leistungen des Pakts für Pirmasens

Seit dem Niedergang der Schuhindustrie sind die Jobaussichten in der Stadt gerade für Ungelernte außerordentlich schlecht. So ist die gegenwärtige Situation davon gekennzeichnet, dass viele Familien seit Generationen von sozialen Leistungen abhängig sind. Das zu ändern und jungen Menschen Perspektiven zu geben, hat sich der Pakt für Pirmasens zum Ziel gesetzt. Kindern aus bildungsfernen Milieus soll ein Weg zu besserer Bildung geebnet werden, damit sie später einen Beruf ergreifen können und damit eine wirtschaftliche Basis haben, die ihnen ein selbstbestimmtes, von staatlichen Transfers unabhängiges Leben ermöglicht. Im Unterschied zu anderen Bildungsinitiativen setzt der Pakt auch auf gesellschaftliche Integration. Kinder und Jugendliche sollen durch Aktivitäten in Vereinen und die Teilnahme an musischen und künstlerischen Aktivitäten eine eigene Anschauung von einem anderen Leben gewinnen.

Der Pakt unterstützt Kinder und ihre Eltern. Der Erfahrung, dass übliche soziale Hilfen die Familien eher zu spät erreichen, begegnet der Pakt, indem Kontakt von Geburt an gesucht wird. In Pirmasens erhält jedes Kind ein Willkommenspaket, welches ein kleines Geschenk für das Kind und Informationen über die Angebote und Projekte des Paktes enthält. Möglichst viele Familien sollen erreicht werden, um für Kinder ein besseres Umfeld zu schaffen. Der Pakt möchte die Kinder auf ihrem Weg ins Leben begleiten. Diese „Lebenswegbegleitung“ findet in verschiedenen Projekten statt, am intensivsten, wie der Name schon sagt, im Projekt Lebenswegbegleitung, bei dem Ehrenamtliche einzelnen Kindern oder auch Eltern mit Rat und Tat zur Seite stehen.

---

<sup>6</sup> Statistisches Bundesamt. Fachserie 14 Reihe 5 - 2014. Schulden des Öffentlichen Gesamthaushalts. Online-Ressource (eingesehen am 24.05.2016): <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/FinanzenSteuern/OeffentlicheHaushalte/Schulden/SchuldenOeffentlicherHaushalte.html>.

Der Pakt für Pirmasens leitet bzw. begleitet als koordinierender Akteur des Netzwerkes eine Reihe von Projekten (siehe Tab. 2).

**Tabelle 2: Aktuelle Projekte beim Pakt für Pirmasens**

Quelle: Pakt für Pirmasens

<b>Ohne zeitliche Eingrenzung</b>	
Lebenswegbegleitung (eigenes Projekt des Paktes)	Ca. 50 Lebenswegbegleiterinnen begleiten Kinder und ihre Familien und unterstützen sie.
AG Kirchenbergschule Realschule mit JuKuWe	musikalische Bildung für Kinder
„Leibniz fördert“	Nachhilfe vom Schüler Oberstufe für Schüler der Mittelstufe
PIPS – Projekt für Integration, Prävention und soziale Kompetenz an der Grundschule Horeb	Projekt zur Vernetzung von Kindern und ihren Familien durch ehrenamtliches Engagement, externe Experten und den Pakt für Pirmasens
Berufswerkstatt – JobAktiv	Jugendscouts führen Schüler zur Ausbildungsreife.
Berufsberatung einmal anders	Die Bundesagentur für Arbeit nutzt das Netzwerk des Paktes für Pirmasens, um Jugendliche und Eltern auf informelle Art zu erreichen.
Taschengeldprojekt der Bauhilfe Pirmasens GmbH	Jugendliche verdienen sich ein Taschengeld durch gestaltende Arbeiten im Quartier.
Berufseinstiegsbegleitung des Arbeitskreises Aus- und Weiterbildung	Begleitung in der Übergangszeit von Schule zu Beruf
Praktikumspatenschaften der Berufsbildenden Schule Pirmasens	Auszubildende übernehmen Patenschaften für Schüler.
<b>Wöchentlich</b>	
Elterntreff in der Lern- und Spielstube „Am Wasserturm“	Plattform für Kinder und Eltern zum gegenseitigen Austausch
LLLL – Lesen Lernen, Leben Lernen	Projekt des Rotary-Clubs Pirmasens-Südwestpfalz zur Förderung der Lese- und Schreibkompetenz von Erst- und Zweitklässlern
Interkulturelle Lernförderung	Internationale Studierende betreuen Schüler bei den Hausaufgaben.
<b>Jährlich</b>	
Kinderolympiade	Vereine machen im Rahmen des Spielfestes Angebote für Kinder in Form einer Olympiade.
Pack's – Kinderfreizeit des CVJM	Wochenfreizeit für Kinder in Kooperation mit Pirmasenser Vereinen und Organisationen

Es zeigt sich ein breites Leistungsspektrum, welches durch die Kooperation verschiedener Netzwerkpartner erreicht wird.



## 1.2.2 Ressourcen des Paktes für Pirmasens

Das Büro des Paktes für Pirmasens wird durch die Stadt Pirmasens finanziert, wobei drei Stellen voll und eine Stelle anteilig durch die Stadt getragen werden. Die Mitarbeiter haben umfassende Koordinierungsaufgaben an der Schnittstelle zwischen amtlichen Unterstützungsleistungen, Bildungseinrichtungen und Angeboten der zivilgesellschaftlichen Kinder- und Jugendarbeit. Beim Pakt für Pirmasens handelt es sich um ein lebendiges Netzwerk, welches von dem hohen Engagement aller Beteiligten getragen wird. Die Koordinierung wird von den Akteuren als ein Erfolgsfaktor des Paktes beschrieben (vgl. Kapitel 4.1). Für diese Aufgabe sind im Haushaltsplan 2016 138.560 € angesetzt. Die Projekte des Paktes und eine anteilige Stelle werden durch Spenden finanziert. Aus Tabelle 3 geht hervor, dass der Pakt für Pirmasens in den letzten Jahren erfolgreich Spenden sammeln konnte.

**Tabelle 3: Spendeneinnahmen beim Pakt für Pirmasens**

Quelle: Pakt für Pirmasens

Jahr	Spendeneinnahmen (inkl. Zuweisungen)
2013	36.439,25 €
2014	42.861,11 €
2015	57.171,75 €

Der Erfolg des Paktes für Pirmasens beim Sammeln von Spenden sorgt mitunter – vor allem in der Anfangszeit des Paktes - für Missfallen bei anderen, auf Spenden angewiesene Einrichtungen und Initiativen. Hier bemüht sich die Koordination durch Kooperation in gemeinsamen Projekten, diese Einrichtungen von den wachsenden Mitteln des Paktes für Pirmasens profitieren zu lassen.

Das Netzwerk des Paktes für Pirmasens verfügt auch über eine Reihe von nicht-finanziellen Ressourcen, die wie folgt kategorisiert werden können:

### 1. Ehrenamtliches Engagement

Die Koordination des Paktes für Pirmasens hat eine Ehrenamts-Datenbank erstellt. Mit Hilfe dieser Datenbank können Ehrenamtliche auch anhand ihrer Qualifikationen und Verfügbarkeit gesucht werden. Diese Datenbank umfasst über 200 Ehrenamtliche, die im Bedarfsfall angesprochen werden können. Selbst in spontanen Situationen wird es so möglich, beispielsweise einen Ehrenamtlichen mit Arabischkenntnissen zu finden, um eine Familie zum Arzt oder zur Schule zu begleiten.

### 2. Verwaltung/Einrichtung

Das Büro des Paktes für Pirmasens unterhält gute Kontakte zu Verwaltungen und Einrichtungen. Die Koordination kennt die Schlüsselpersonen persönlich und kann auf kurzem Weg Anliegen vorbringen und erhält umgekehrt Anfragen. Durch eine Erklärung, in der die Eltern jedes Amt einzeln von der Schweigepflicht ausnehmen können, wird der Datenaustausch zwischen den Ämtern und dem Pakt befördert. Vertrauliche Informationen aus Gesprächen sind vom Informationsaustausch ausgenommen. Zivilgesellschaftliche Organisationen erhalten keinen Einblick. Der Pakt gibt aber auf der Grundlage seiner Daten z. B. Stellungnahmen ab oder recherchiert alternative Ansprüche. Unter Wahrung des Datenschutzes entsteht durch die Schweigepflichtsentbindung für alle mit der Betreuung der Kinder und Jugendlichen bzw. ihrer Familien betrauten Parteien ein ganzheitlicheres Bild und es kann schneller und passgenauer Hilfe geleistet werden.

3. Partner aus der Wirtschaft

Lokale Firmen und Geschäfte tragen durch Spenden oder Projekte (z. B. das Taschengeldprojekt der Bauhilfe Pirmasens GmbH) zum Netzwerk Pakt für Pirmasens bei.

## 2 Methodisches Vorgehen

In Pirmasens wurden nach eingehender Dokumentenanalyse eine Reihe von qualitativen Interviews und eine Online-Umfrage unter Akteuren des Netzwerkes durchgeführt. Es fand eine Fokusgruppe mit „Betroffenen“, in diesem Fall mit Kindern, statt, die Angebote im Rahmen des Paktes für Pirmasens nutzen. Im Anschluss an einen partizipativen Workshop wurde eine Fragebogenerhebung unter ehrenamtlich Engagierten durchgeführt. In der folgenden Übersicht (siehe Tab. 4) werden die einzelnen Erhebungen näher erläutert.

**Tabelle 4: Übersicht über das methodische Vorgehen**

Erhebungsinstrumente	Vorgehen
<b>Dokumentenanalyse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- grundlegende Analyse von Dokumenten (z. B. Zeitungsartikel, Protokolle des Paktes für Pirmasens, statistische Daten) bezüglich vorhandener Strukturen, Akteuren und ihrer Leistungen vor Ort</li> </ul>
<b>Online-Akteursbefragung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- auf Basis einer vom Pakt für Pirmasens durchgeführten Akteursrecherche über Anbieter im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit in ganz Pirmasens</li> <li>- Online-Befragung von 146 Akteuren</li> <li>- Teilnehmerücklauf: 39,7 % (58 Akteure)</li> <li>- Fragen zu Leistungen und Ressourcen, Kooperations- und Netzwerktätigkeiten sowie Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamt (Fragen mit Auftraggeber und Ansprechpartnern vor Ort abgestimmt)</li> <li>- Datenauswertung über Excel</li> </ul>
<b>Experteninterviews</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 13 leitfadengestützte Experteninterviews mit Verwaltung und Akteuren aus der Kinder- und Jugendarbeit, die Teil des Paktes für Pirmasens sind</li> <li>- über Interviews Einblicke in eigene Arbeit, Bedeutung von Kooperationen, Koordination, Netzwerke und Ehrenamt sowie daraus entstehende Wirkungen</li> <li>- qualitative Auswertung über atlas.ti</li> </ul>
<b>Fokusgruppe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 11 Teilnehmer im Alter von 10 bis 19 Jahren, die die Angebote des Paktes für Pirmasens nutzen</li> <li>- in kindgerechter Gestaltung wurde über den bisherigen und den künftigen Lebensweg gesprochen</li> <li>- Wirkungen des Paktes für Pirmasens im Leben der Kinder waren das Thema</li> </ul>

<p><b>Ehrenamtsbefragung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 125 Fragebögen wurden vom Pakt für Pirmasens in 9 Einrichtungen, die auf Grundlage der Online-Umfrage ausgewählt wurden, an Ehrenamtliche verteilt (u. a. im Pakt für Pirmasens direkt, in Einrichtungen der Jugend- und Kinderarbeit und in Vereinen)</li> <li>- anonyme Befragung</li> <li>- Teilnehmerücklauf: 78 % (98 Ehrenamtliche)</li> <li>- Fragen zu den Bedingungen des Ehrenamts, der Qualität der Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt und der zivilgesellschaftlichen Bedeutung des Ehrenamts</li> <li>- Datenauswertung über Excel</li> </ul>
<p><b>Partizipativer Workshop</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Workshop mit Akteuren aus dem Pakt für Pirmasens, der Verwaltung und ehrenamtlich Engagierten</li> <li>- Teilnehmeranzahl: 26 Personen</li> <li>- Präsentation der vorläufigen Forschungsergebnisse und Kartenabfrage mit anschließender Bepunktung zu Themen, bei denen das Plenum Verbesserungsbedarf sah</li> <li>- intensive Diskussion mittels World-Café über Problemstellungen und Lösungsansätze zu folgenden sechs Themen: Pakt, Zielgruppen, Lebenswegbegleitung, Mutter-Kind-Gruppen, Ehrenamt, Schulsozialarbeit</li> </ul>

### 3 Akteure, Leistungen und Ressourcen

#### 3.1 Akteure der Kinder- und Jugendarbeit in Pirmasens

Die Online-Umfrage in der Modellkommune Pirmasens wurde an 146 Akteure der Kinder- und Jugendarbeit verschickt. Hierbei wurden sowohl Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit als auch Träger und Vereine angeschrieben. Die Rücklaufquote lag bei 39,7 % mit 58 vollständig ausgefüllten Fragebögen. Aus der folgenden Grafik (siehe Abb. 1) wird ersichtlich, dass die Vereine in besonders hohem Maß an der Umfrage teilgenommen haben (38 bzw. 66 %).

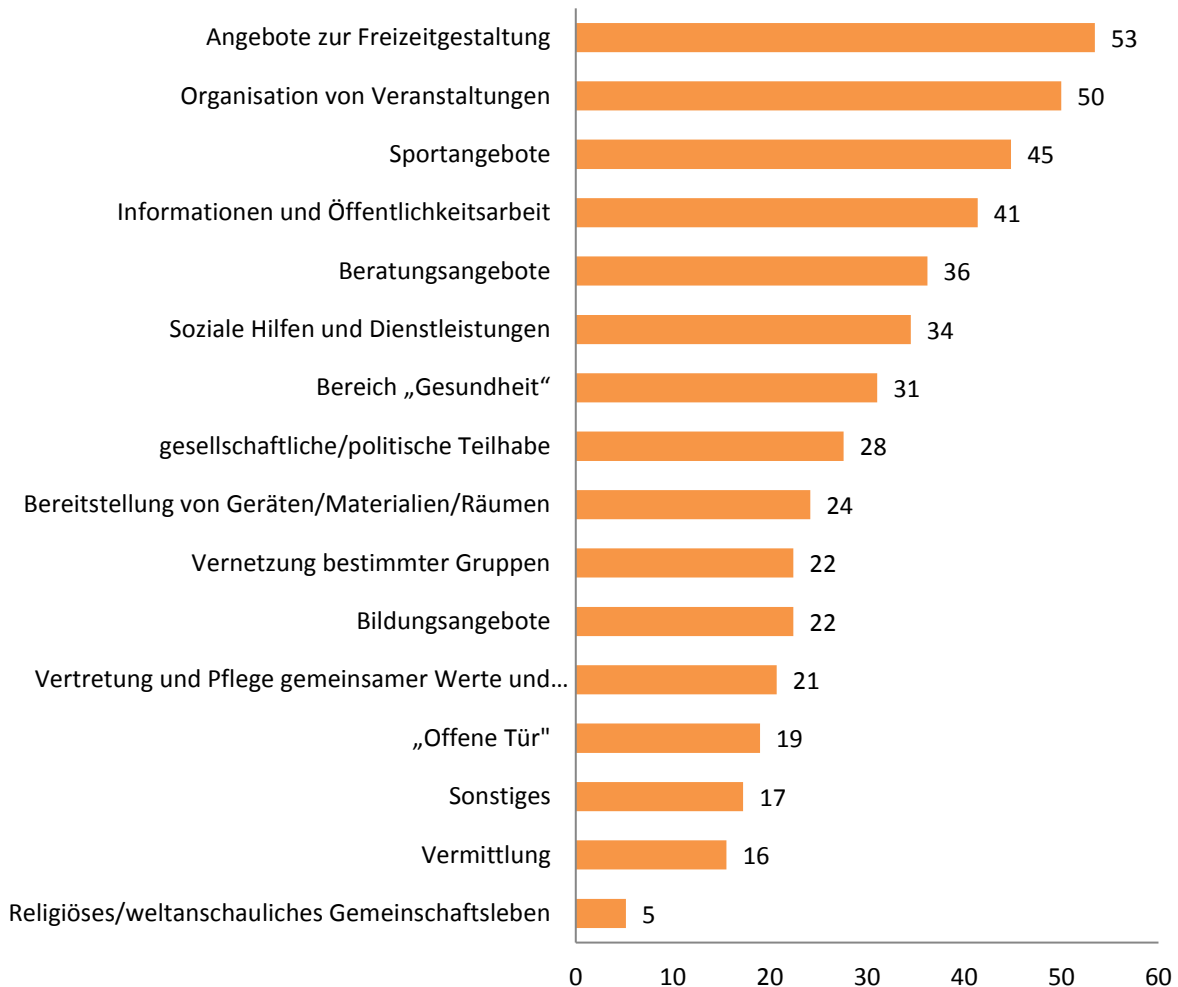


**Abbildung 1: Akteurszuordnung**

Quelle: eigene Erhebung: Akteursbefragung (n=76, Mehrfachantworten)

### 3.1.1 Leistungen der Kinder- und Jugendarbeit in Pirmasens

In der Akteursbefragung zeigt sich ein breites Leistungsangebot in der Kinder- und Jugendarbeit in Pirmasens. Die folgende Grafik (siehe Abb. 2) verdeutlicht, dass die Befragten vor allem Angebote zur Freizeitgestaltung (53 %), Veranstaltungsorganisation (50 %), Sportangebote (45 %), Bereitstellung von Informationen und Öffentlichkeitsarbeit (41 %), Beratungsangebote (36 %), soziale Hilfen und Dienstleistungen (35 %) sowie Angebote im Bereich „Gesundheit“ (31 %) zu ihren Leistungen zählen. Über die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten hinaus gaben die Befragten diese weiteren Angebote an: Instrumentalunterricht, Integration von sozial schwachen Familien und Flüchtlingen, Internetpräsenz für alle Vereine/Verbände mit Jugendarbeit, Kultur, Fotografie, Lehrerfort- und Weiterbildung, Medien zur Information und Freizeit, Schüleraustausch, Unterbringung Fundtiere/Abgabebtiere, Unterstützung bei der beruflichen Aktivierung, Qualifizierung, Integration, Beratung bei verschiedenen Problemlagen und Verbraucherschutz.



**Abbildung 2: Leistungen der Akteure**

Quelle: eigene Erhebung (n=270, Mehrfachantworten)

### 3.1.2 Ressourcen der Kinder- und Jugendarbeit in Pirmasens

#### Finanzielle Mittel

Aus der Akteursbefragung ging hervor, dass sich ein Großteil der befragten Einrichtungen durch Mitgliedsbeiträge finanziert (66 %) <sup>7</sup>. Dies ist im Zusammenhang mit der starken Beteiligung von Vereinen an der Befragung zu sehen, die etwa zwei Drittel der Umfrageteilnehmer stellten.

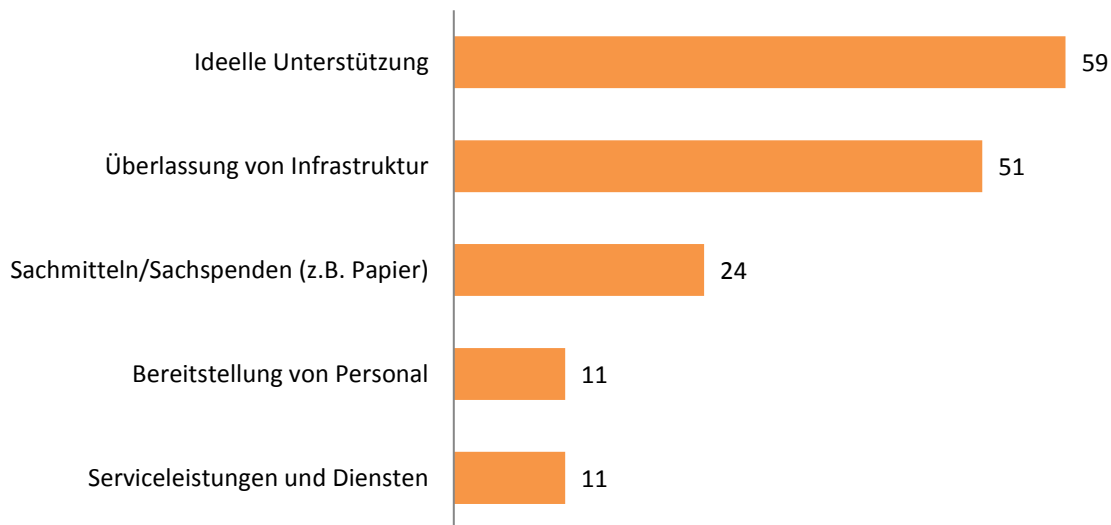
Spenden und Sponsorengelder spielen bei 50 % der Pirmasenser Akteure der Kinder- und Jugendarbeit, die an der Umfrage teilnahmen, eine wichtige Rolle. Durch selbsterwirtschaftete Mittel finanzieren sich 48 % der Befragten. Öffentliche Mittel bieten 29 % der befragten Akteure eine finanzielle Grundlage. Es zeigt sich, dass die Kinder- und Jugendarbeit zu einem wesentlichen Teil nicht aus öffentlichen Geldern finanziert wird, sondern dass das Einwerben von Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Sponsorengeldern sowie das Selbsterwirtschaften von Geldern eine wesentliche Rolle spielt.

<sup>7</sup> Die Frage „Wie setzen sich die Einnahmen Ihrer Einrichtung/Organisation zusammen? Bitte geben Sie an, ob die angegebenen Einnahmequellen auf Ihre Einrichtung/Organisation zutreffen“ bot die Möglichkeit der Mehrfachantwort.

### Nicht-finanzielle Ressourcen

An den Ergebnissen der Akteursbefragung wurde ersichtlich, dass nicht-finanzielle Ressourcen zwar für viele Befragte eine Rolle spielen, aber in dieser Hinsicht noch mehr Potenzial besteht: 36 % der Befragten beantworteten die Frage „Welche nicht-finanziellen Unterstützungen erhält Ihre Einrichtung/Organisation?“ mit „trifft auf uns nicht zu“. Es scheint bei diesen Akteuren wenig Austausch bzw. Überlassung von nicht-finanziellen Ressourcen zu geben.

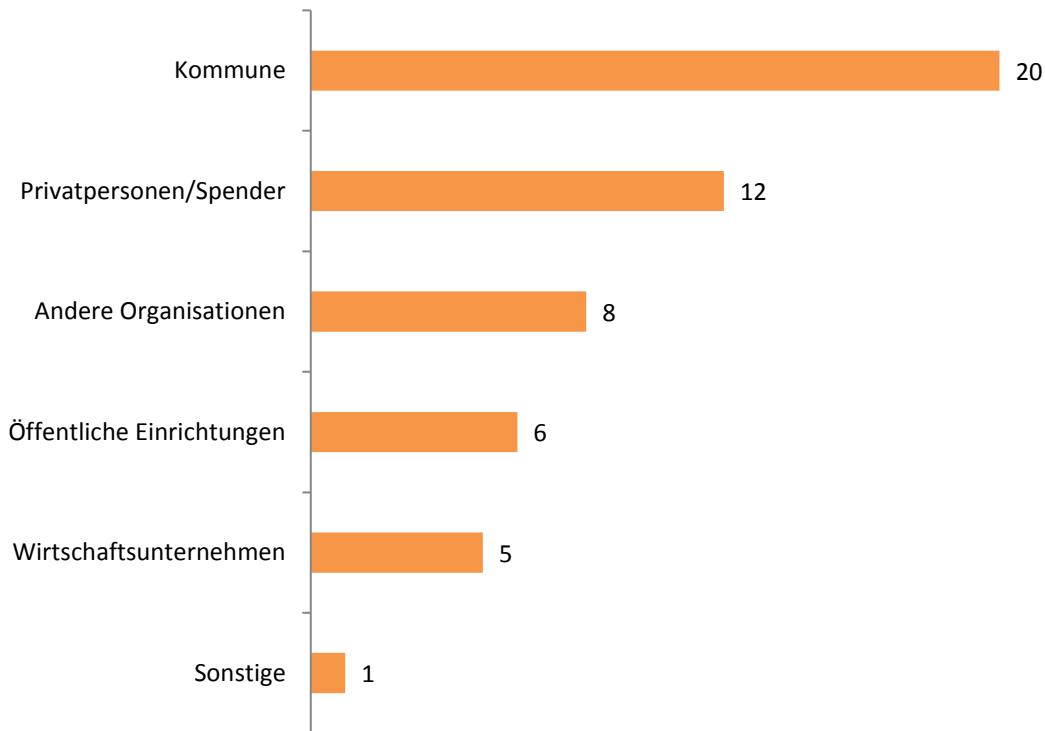
Die 37 befragten Akteure, die von nicht-finanziellen Ressourcen profitieren, tun dies vor allem durch ideelle Unterstützung (59 %) und die Überlassung von Infrastruktur (51 %). Es folgt die Bereitstellung von Sachmitteln/Sachspenden (24 %), Serviceleistungen und Diensten (11 %) und von Personal (11 %) (siehe Abb. 3).



**Abbildung 3: Verteilung der nicht-finanziellen Unterstützung**

Quelle: eigene Erhebung (n=58, Mehrfachantworten)

Die nicht-finanzielle Unterstützung wird laut Befragung in erster Linie von der Kommune geleistet (57 %), aber auch von Privatpersonen/Spendern (34 %), anderen Organisationen (23 %), öffentlichen Einrichtungen (17 %), Wirtschaftsunternehmen (14 %) und zu einem kleinen Anteil von Sonstigen (3 %) (siehe Abb. 4). Es wird deutlich, dass das Engagement von Privatpersonen neben der Bereitstellung von Ressourcen durch die Kommune einen wesentlichen Beitrag bei der nicht-finanziellen Unterstützung der Kinder- und Jugendarbeit in Pirmasens leistet.



**Abbildung 4: Wer gewährt die nicht-finanziellen Unterstützungen?**

Quelle: eigene Erhebung (n=52, Mehrfachantworten)

## 4 Kooperation, Koordination, Vernetzung

### 4.1 Koordination des Paktes

Das Koordinationsbüro des Paktes für Pirmasens wird von Sabine Kober als hauptamtlicher Koordinatorin geleitet. Frau Kober verfügt aufgrund der Stabsstellenfunktion des Paktes über einen direkten Dienstweg zum Oberbürgermeister.

Aufgrund des eher geringen administratorischen Aufwands bei Entscheidungen, z. B. über finanzielle Hilfeleistungen für Familien, ist es dem Pakt für Pirmasens möglich, schnell und flexibel zu handeln. Besonders in den Experteninterviews wurde diese Eigenschaft des Paktes für Pirmasens, die aus seiner organisatorischen Beschaffenheit hervorgeht, als durchweg positiv hervorgehoben, einhergehend mit der hohen Transparenz insbesondere bei der Verwendung der finanziellen Mittel.

Das Pakt-Koordinierungsbüro hatte seinen Sitz bisher im Jugendamt. Im Herbst 2016 zieht der Pakt in neue Räume. Das Koordinierungsbüro des Paktes wird damit das erste Amt sein, das seinen Sitz außerhalb eines Verwaltungsgebäudes haben wird. Nicht nur durch den barrierefreien Zugang entsprechen diese Räumlichkeiten mehr der Klientel, sondern auch weil durch die „Amtsferne“ mögliche Vorbehalte überwunden werden und der Charakter als Einrichtung, die zwischen Staat und Zivilgesellschaft angesiedelt ist, betont wird.

Die Aufgaben, die das Paktbüro und die Koordinatorin Sabine Kober übernehmen, sind umfangreich. Selbstverständlich gehört zu den Aufgaben der **Netzwerkaufbau**. Konkret bedeutet das, dass Vereine besucht werden, um den bestehenden Kontakt zu halten oder neuen aufzubauen. Der Pakt wird überall vorgestellt, wo Interesse besteht oder sich Zusammenarbeit ergeben könnte. Spenden werden akquiriert, Ehrenamtliche mobilisiert. Mit allen, die sich aktiv einbringen wollen, wird ein Vorgespräch

geführt, um Klarheit über Motivation und Kompetenzen zu gewinnen und eine passende Aufgabe zu finden. Die Ehrenamtlichen des Paktes müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen; die Kosten dafür übernimmt der Pakt.

Die wichtigste Aufgabe des Paktes ist es, als **zentrale Informationsstelle** zur Verfügung zu stehen. So wurde eine Datenbank zu Ehrenamtlichen und ihren Kompetenzen aufgebaut. Eine Leistung, die sich auch im Zusammenhang mit der Flüchtlingshilfe sehr bewährt hat. Das Paktbüro führt aber auch die Informationen zu den Kindern und Jugendlichen zusammen, die vom Pakt betreut werden. Auf diese Daten greifen auch andere Träger, z. B. bei der Bewertung von Förderanträgen, zurück. Auch zu möglichen Kooperationspartnern fließen im Paktbüro alle Informationen zusammen. Diese Zentralfunktion wird aber deutlich seltener genutzt, als die zu Ehrenamtlichen oder Kindern, weil die Akteure in der Regel ihre eigenen Netzwerke haben und nicht auf die Vermittlung von Kooperationspartnern angewiesen sind.

Die Praxis der Datenweitergabe ist zwar durch die freiwillige Datenschutz- bzw. Datenweitergabe-Erklärung geregelt, mutet aber im Vergleich zur Datenschutzpraxis in anderen Städten großzügig an. Allerdings ist in Pirmasens – wie häufig in kleineren Städten – die Kenntnis über Menschen, ihre Lebensverhältnisse, Verwandtschaft etc. in viel geringerem Maße von Datenbanken abhängig. Man kennt sich, Informationen sind über verschiedene Quellen und Kontakte ohnehin vorhanden. Die Leistung des Paktes besteht also zum einen darin, Vertrauen zu schaffen und die Eltern davon zu überzeugen, dass die Erlaubnis zur Datenweitergabe im Interesse der Kinder liegt, und zum anderen darin, diese Daten zu systematisieren und zusammenzuführen, sodass sie schnell und personenunabhängig zur Verfügung stehen. So entsteht als positiver Nebeneffekt auch eine höhere Transparenz als bei den informellen Informationswegen.

Der Pakt als Netzwerk, in dem der zivilgesellschaftliche Einsatz für benachteiligte Kinder und Jugendliche koordiniert wird, fungiert auch als **Servicestelle für Ehrenamtliche**. Die Mitarbeiter stellen ihre Kompetenzen für bürokratische Aufgaben von Ehrenamtlichen und Vereinen zur Verfügung. Das betrifft vor allem die Hilfestellung bei Anträgen. Ehrenamtliche werden auch vom Pakt begleitet, d. h., die Koordinatorin ist immer ansprechbar für individuelle Anfragen und Probleme der Ehrenamtlichen. Lebenswegbegleiter werden auch im persönlichen Gespräch gecoacht. Der Pakt wird auch als Vermittlungsinstanz angerufen, wenn es zu Konflikten zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen kommt. Den Umfrageergebnissen zufolge, die ein recht harmonisches Miteinander von Haupt- und Ehrenamt offenbaren, kann das nicht sehr häufig der Fall sein. Reibungen werden in den Interviews auch nur aus der Flüchtlingshilfe berichtet. Ein weiterer Service ist die Projektentwicklung. Im Netzwerk sind eigentlich Akteure verbunden, die ihre eigenen Projekte machen und entwickeln. Ein Beispiel dafür ist der CVJM, der sich von Anfang an stark für und im Pakt engagiert hat. Die eigene Kompetenz ist die Gestaltung von Freizeiten. So hat der CVJM die Packs-Freizeit entwickelt. Am Runden Tisch oder im Paktbüro erscheinen aber auch einzelne Menschen, die ihre besonderen Kompetenzen einbringen möchten oder Spender, die mit dem Geld ein Paktprojekt durchführen wollen. In solchen Fällen entwickelt die Koordinatorin zusammen mit den Interessierten neue Projekte.



## 4.2 Steuerung und Beteiligung

Der Pakt für Pirmasens ist eine städtische Initiative. Die Mitarbeiter des Büros sowie die Räume werden von der Stadt finanziert. Er fügt sich aber nicht in die Ämterorganisation der Verwaltung ein. Der Pakt ist zwar in den Bereichen Bildung, Jugend und Soziales aktiv, übernimmt aber keine genuin öffentlichen Aufgaben des Jugend- oder Sozialamtes, sondern besetzt in erster Linie eine Schnittstelle zur Zivilgesellschaft. Insofern ist eine Zuordnung des Paktes zum Dezernat 1 des Oberbürgermeisters folgerichtig. Da der Pakt eine städtische Einrichtung ist, unterliegen seine Aktivitäten einer Steuerung durch die Stadt, auch wenn Oberbürgermeister Matheis beteuert: „Wir wollen es gar nicht politisch steuern.“ Der Pakt ist zugleich aber auch eine zivilgesellschaftliche Initiative, denn die Projekte des Paktes werden von Ehrenamtlichen getragen und durch Spenden finanziert. Das setzt der Steuerung durch die Stadt enge Grenzen und erfordert ein fein austariertes Zusammenspiel von Steuerung und Beteiligung.

Die zivilgesellschaftliche Seite des Paktes betont auch die institutionelle Fassung des Paktes oder richtiger, die Weigerung, sich zu institutionalisieren. Der Pakt, berichtet Oberbürgermeister Dr. Matheis, wolle kein demokratisch legitimes Gremium sein, er wolle auch kein Verein sein und habe deswegen auch keine Satzung. Durch eine ausnahmsweise erfolgte Abstimmung am Runden Tisch seien entsprechende Forderungen aus dem Stadtrat abgelehnt worden. Bei den Akteuren des Paktes herrscht große Zufriedenheit mit dem unbestimmten Status. Besonders hervorgehoben wird in den Interviews, dass die unbürokratischen Gepflogenheiten im Pakt ein besonders schnelles und damit vor allem den Kindern und Jugendlichen und ihren Bedürfnissen dienendes Handeln ermöglichen.

### 4.2.1 Runder Tisch und Förderausschuss

Die wichtigste Plattform zur Beteiligung beim Pakt für Pirmasens ist der Runde Tisch, der zwei bis vier Mal im Jahr zusammentritt. Hierzu sind alle Vertreter von Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, aber auch Unternehmen und Initiativen sowie Privatleute geladen, die Interesse an der Arbeit des Paktes haben. Es handelt sich also um ein sehr offenes Format ohne formelle, verpflichtende Mitgliedschaft. Der Runde Tisch, der z. T. in sehr großer Runde (rund 100 Teilnehmer) stattfindet, dient dem Austausch über die aktuellen und angestrebten Projekte. Der Runde Tisch wird vor allem als Austauschforum zwischen Akteuren genutzt. Offene und wenig auf Kontrolle gerichtete Beteiligungsmöglichkeiten beim Runden Tisch bieten auch einen Rahmen, der Engagierte ermutigt, die unsicher sind und Ideen erst entwickeln und ausprobieren wollen. In einem Interview wurde beispielsweise berichtet, wie die Wertschätzung neuer Akteure mit ihren Ideen durch die „alten Hasen“ der Jugendarbeit einen Schub für die Projektentwicklung und Motivation auslöste.

In den ersten Jahren des Paktes, als etwa 30 Teilnehmer in der Runde saßen, war gerade die Offenheit des Runden Tisches inspirierend. Ein Interviewpartner schwärmt: „Beim Runden Tisch geschieht etwas, was ich so noch nicht erlebt habe, im politischen Rahmen sowieso noch nie. Da beginnt plötzlich ein Austausch an Erfahrungen, die Leute unterstützen einander bei Projektideen durch die Weitergabe von Erfahrungen und Informationen.“ Mit der größeren Teilnehmerzahl stößt diese ganz offene Form an ihre Grenzen (vgl. Kapitel 6.2.1)

Der Runde Tisch ist das eigentliche und höchste Entscheidungsgremium. Faktisch werden die Entschlüsse jedoch im Förderausschuss vorbereitet und von den Teilnehmern am Runden Tisch zur Kenntnis genommen. Es gibt beim Runden Tisch eine offene Diskussionskultur, die auch eine Kritik am Vorschlag des Förderausschusses zuließe, Abstimmungen gibt es jedoch kaum.

Die Steuerung nimmt vor allem in der Mittelvergabe des Paktes Gestalt an. Diese wird in einem zwei-stufigen Verfahren vorgenommen. Im Förder- oder auch Lenkungsausschuss des Paktes werden Anträge auf Förderung von Projekten aus den Spendenmitteln des Paktes beraten und eine Empfehlung zur Mittelverwendung erarbeitet, die dem Runden Tisch vorgelegt wird. Im Förderausschuss sind vertreten der Oberbürgermeister Dr. Matheis sowie die Koordinatorin des Paktes, Frau Kober, und noch weitere sechs Mitglieder, die im Jahr 2010 vom Runden Tisch dazu bestimmt wurden, nachdem sie ihre Bereitschaft erklärt hatten, im Förderausschuss mitzuwirken. Diese Mitglieder werden auf der Homepage den Bereichen Schule/Bildung, Kirche und Vereine zugeordnet, ohne dass klar ist, ob sie als Repräsentanten dieser Bereiche fungieren oder ob es sich um eine Erläuterung zur Person handelt.

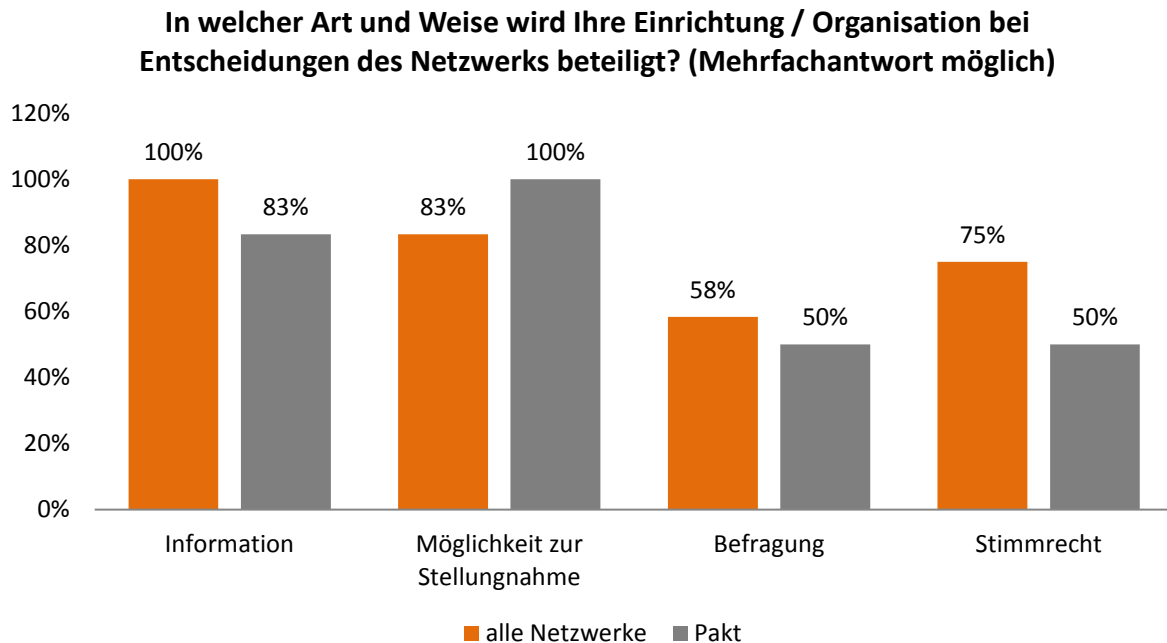
### **Weiterentwicklung der Organisations- und Entscheidungsstrukturen**

Die Aktivitäten des Paktes sind mit den Jahren stark angewachsen. Es gibt mehr Kooperationspartner, mehr Spenden, mehr Ehrenamtliche und last but not least mehr Kinder, Jugendliche und Familien, die vom Pakt betreut werden. Der Erfolg zieht es nach sich, das anfangs spontan entwickelte informelle Vorgehen stärker zu formalisieren. Die öffentliche Kontrolle des Paktes, die in der Anfangsphase auch aus dem Rat heraus angemahnt wurde, wird jetzt zur allgemeinen Zufriedenheit über einen jährlichen Bericht der Koordinatorin im Hauptausschuss realisiert. Die Daten und Fakten zur Arbeit des Paktes und der Mittelverwendung, die dem Hauptausschuss vorgelegt werden, werden in darauffolgenden Presseberichten auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. So wird Transparenz hergestellt, die nicht nur für die demokratisch gewählten Entscheidungsträger im Rat wichtig ist, sondern auch für die Spender. Fehlt diese Transparenz auf Dauer, werden auch die Spenden zurückgehen.

Eine stärkere Formalisierung und Transparenz sollte auch für die Regelung der Wahl zum Förderausschuss in Zukunft angestrebt werden – auch wenn in den Interviews keinerlei Kritik am Förderausschuss und der Organisationsstruktur geübt wurde. Seitdem die jetzigen Mitglieder des Förderausschusses benannt wurden, sind viele Jahre vergangen. Eine erneute Benennung der Mitglieder durch den gewachsenen Runden Tisch wäre an der Tagesordnung. Im Zuge dieser Neubenennung sollten die Wahlperiode und ein Wahlmodus geregelt werden. Auch die Frage, ob die Mitglieder bestimmte Bereiche repräsentieren sollen und welche das sein sollten, könnte im Zuge der Formalisierung geklärt werden.

## 4.2.2 Beteiligungsmöglichkeiten

In der Akteursbefragung wurde auch nach den Beteiligungsmöglichkeiten gefragt. Von den sechs Teilnehmenden, die als Netzwerk den Pakt für Pirmasens angaben, wurden folgende Beteiligungsmöglichkeiten genannt (siehe Abb. 5).



**Abbildung 5: Beteiligung im Pakt und anderen Netzwerken**

Quelle: eigene Erhebung (für Pakt n=18, für Pakt und andere Netzwerke n=95, Mehrfachantworten)

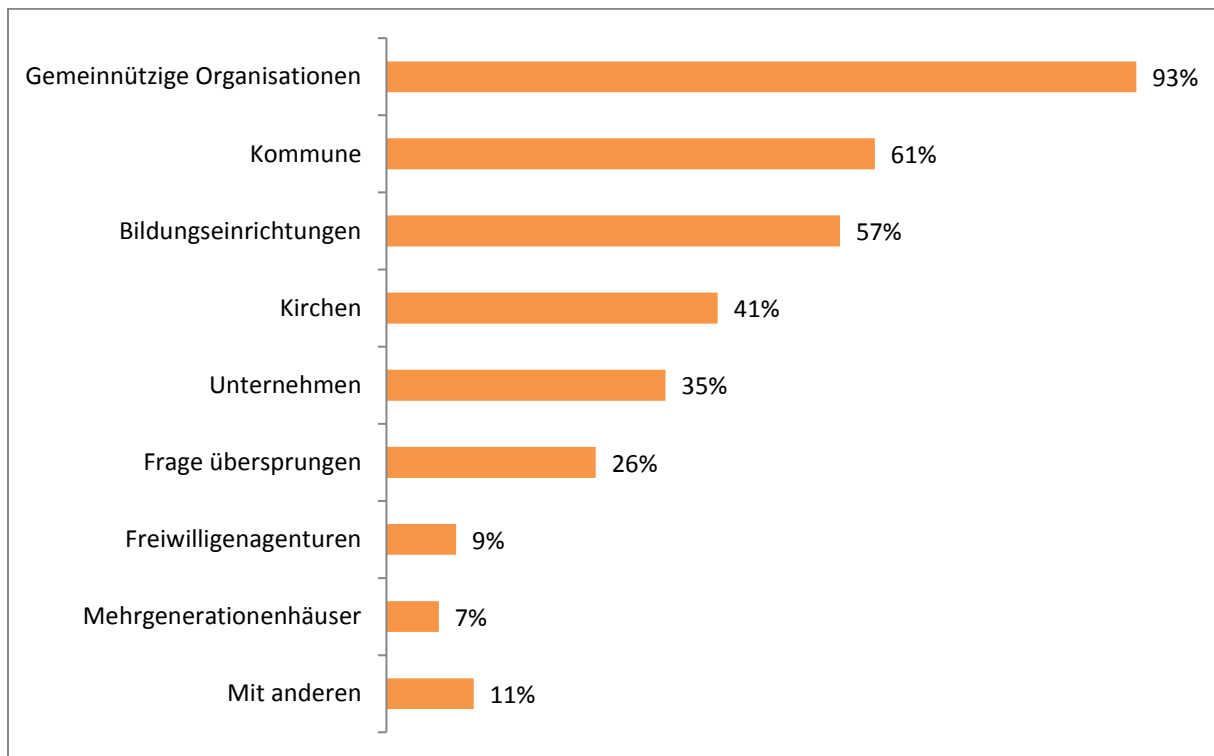
Unter allen Befragten erfolgt eine Beteiligung an den Entscheidungen des jeweiligen Netzwerkes insbesondere in Form von Information (100 % Nennung) und der Möglichkeit zur Stellungnahme (83 %) und etwas weniger häufig durch ein ausgewiesenes Stimmrecht (75 %) oder dadurch, dass sie als Mitglieder des Netzwerkes mittels Befragung einbezogen werden (68 %).

Für die Akteure, die sich explizit dem Pakt zugehörig fühlen, ist die „Möglichkeit zur Stellungnahme“ die wichtigste Form der Beteiligung, die von allen sechs Antwortenden angegeben wurde. In den übrigen Netzwerken ist Information überall gegeben. Das heißt aber nicht, dass die Beteiligungsmöglichkeiten im Pakt besser wären, denn hier offenbaren die Ergebnisse größere Beteiligungsmöglichkeiten über Befragungen und Stimmrecht. Herausstechend ist, dass keine/r der Befragten die Aussage „Wir haben kein Interesse an Beteiligung!“ tätigte. Es wird deutlich, dass Partizipation ein Thema ist und dass es die Möglichkeit der stärkeren Beteiligung von Einrichtungen und Organisationen in ihren Netzwerken gibt.

### 4.3 Vernetzung der Akteure der Kinder- und Jugendarbeit in Pirmasens

Die Online-Akteursbefragung wurde an Anbieter von Kinder- und Jugendarbeit in Pirmasens geschickt, unabhängig davon, ob sie sich mit Projekten am Pakt beteiligen oder am Runden Tisch teilnehmen. Das Ziel war, mehr über Netzwerkstrukturen und Kinder- und Jugendarbeit in Pirmasens allgemein herauszufinden.

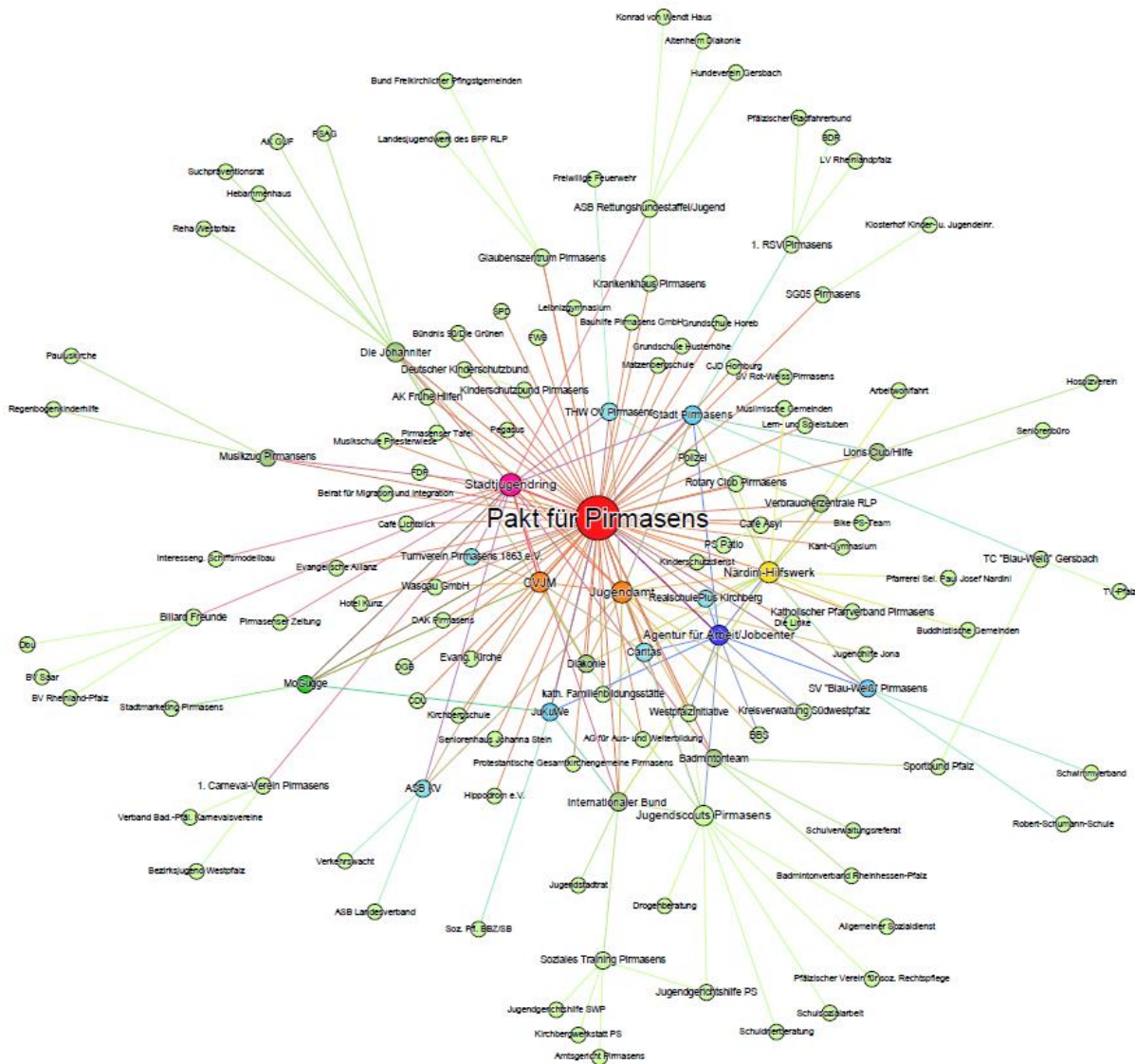
Dabei wurde deutlich, dass in Pirmasens offenbar eine rege Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit stattfindet: 93 % der Akteure, die die Frage nach einer Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen beantwortet haben, gaben an, dass sie mit anderen gemeinnützigen Organisationen zusammenarbeiten. Mit der Kommune und Bildungseinrichtungen besteht bei mehr als der Hälfte der Teilnehmenden eine Zusammenarbeit. Interessant ist, dass in Pirmasens die Unternehmen offenbar eine wichtige Rolle in der Kinder- und Jugendarbeit spielen, da 35 % der Teilnehmenden mit ihnen zusammenarbeiten. Die folgende Grafik (siehe Abb. 6) zeigt die Details.



**Abbildung 6: Kooperationspartner, mit denen regelmäßig zusammengearbeitet wird**

Quelle: eigene Erhebung (n=54, Mehrfachantworten)

Im Rahmen der Akteursbefragung wurde die Möglichkeit gegeben, die fünf wichtigsten Kooperationspartner in einem offenen Feld zu benennen. Aus diesen Informationen sowie aus den Daten der Dokumentenanalyse des Paktes für Pirmasens und den Experteninterviews wurde mit dem Programm Gephi die folgende Netzwerkübersicht (siehe Abb. 7) erstellt. Hierbei wird aufgezeigt, welche Akteure miteinander verbunden sind. Die Art und Intensität ist bei dieser Ansicht nicht zu sehen, jedoch wird deutlich, wer auf Grundlage der von uns erhobenen Daten in welche Netzwerke eingebunden ist. Es bleibt zu bemerken, dass dies eine Momentaufnahme mit einer partiellen Datengrundlage ist und keinen Anspruch auf eine vollständige Darstellung der Netzwerke in der Kinder- und Jugendarbeit in Pirmasens erhebt.



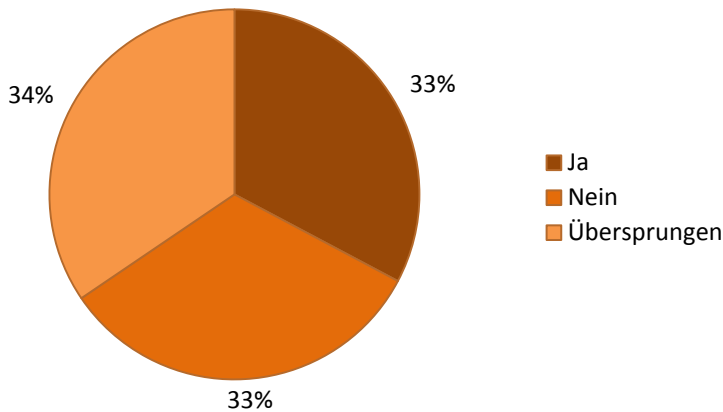
**Abbildung 7: Netzwerkübersicht des Paktes für Pirmasens**

Quelle: eigene Erhebung

Es zeigt sich an der Netzwerkgrafik, dass der Pakt ein wichtiges Netzwerk mit vielseitigen Verbindungen darstellt und vor allem zu allen Netzwerkknotten mit starker Vernetzung (z. B. Stadtjugendring, Bundesagentur für Arbeit, Nardini-Hilfswerk) Verbindungen pflegt. Das große Potenzial für Synergien aus Netzwerkverbindungen ist aus der Netzwerkgrafik deutlich zu erkennen. Akteure können anhand der Übersicht entdecken, inwieweit sie sich über einen ihrer direkten Netzwerkpartner mit anderen Einrichtungen verknüpfen können.

### 4.3.1 Netzwerkidentität

In der Akteursbefragung wurde danach gefragt, ob die befragte Organisation oder Einrichtung Teil eines Netzwerkes ist (siehe Abb. 8). Hierbei ergab sich eine interessante Verteilung bei den Antworten: 33 % der Befragten sahen ihre Organisation als Teil eines Netzwerkes, 33 % verneinten dies und 34 % übersprangen die Frage.



**Abbildung 8: Ist Ihre Zusammenarbeit durch ein Netzwerk organisiert?**

Quelle: eigene Erhebung (n=58)

Auf die Frage „Ist Ihre Zusammenarbeit durch ein Netzwerk organisiert?“ folgte für diejenigen, die mit „Ja“ antworteten, die Frage „Wie lautet die Bezeichnung des Netzwerkes?“. Hier gab es die Möglichkeit, den Namen des Netzwerkes einzugeben. Das am häufigsten genannte Netzwerk war mit acht Nennungen der Stadtjugendring, der die Jugendverbands- und Vereinsarbeit vernetzt. Nur sechsmal wurde der „Pakt für Pirmasens“ genannt. Die übrigen sechs Netzwerkbezeichnungen waren einmalig. Der Pakt wird damit zwar als Netzwerk wahrgenommen, aber weniger stark als aufgrund der Angabe der Kooperationsbeziehungen, die in der Netzwerkgrafik (siehe Abb. 6) visualisiert wurden, zu vermuten wäre. Dass zwei Drittel der Befragten die Frage nach einer Netzwerkzugehörigkeit mit „Nein“ beantworten bzw. mit der Frage gar nichts anfangen können, ist bemerkenswert, da in den qualitativen Interviews die Koordination durch das Paktbüro besonders hervorgehoben wird (vgl. Kapitel 4.1). Möglicherweise wird der Pakt stärker als Akteur denn als Netzwerk wahrgenommen oder die Funktion des Paktes als „Netzwerk der Netzwerke“, wie ein Interviewpartner es formulierte, führte zur bevorzugten Angabe spezifischerer Netzwerke.

In Pirmasens ergibt sich daraus die kuriose Situation, dass der Pakt nur eine verhältnismäßig geringe Netzwerkidentität ausgebildet hat, aber zugleich für eine hohe Identifizierung mit der Stadt und ihrer Kinder- und Jugendarbeit sorgt (vgl. Kapitel 6.1.3).

### 4.3.2 Qualität des Netzwerkes

In der Folge war es den befragten Akteuren, die sich als Teil eines Netzwerkes verstehen, möglich, eine Reihe von Aussagen zur Arbeit im Netzwerk, der Koordination und möglichen Synergieeffekten zu treffen.

Aus der folgenden Tabelle (siehe Tab. 5) lässt sich ablesen, mit welcher Zustimmung eine Reihe von Aussagen zur Netzwerkqualität bedacht wurde.

**Tabelle 5: Bewertung der Netzwerkqualität**

Quelle: eigene Erhebung (n=20)

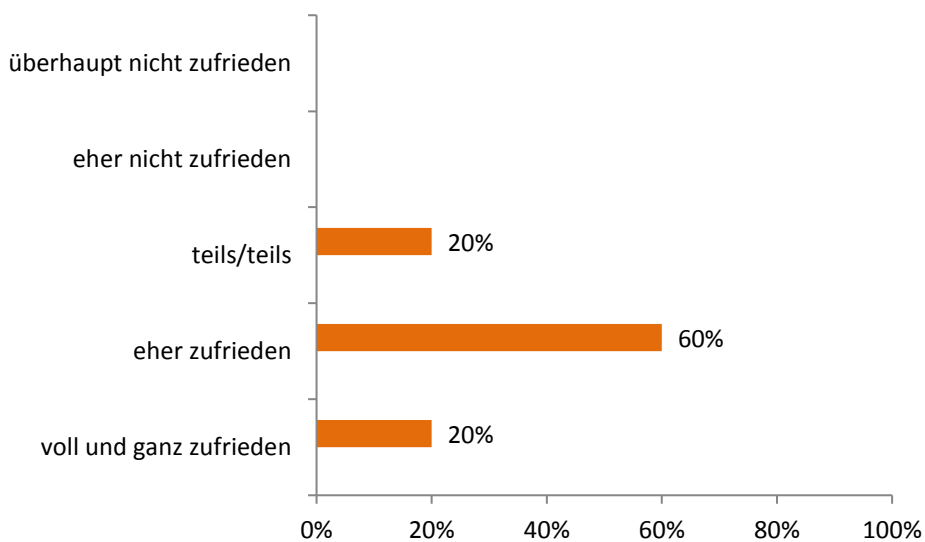
Aussagen zur Netzwerkqualität	trifft vollkommen zu	trifft eher zu	teils/teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	keine Angabe
Das Netzwerk erleichtert die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Organisationen.	55 %	40 %	0 %	5 %	0 %	0 %
Das Netzwerk verringert die Konkurrenz zwischen den Einrichtungen und Organisationen.	20 %	45 %	10 %	5 %	5 %	15 %
Das Netzwerk hilft den Einrichtungen und Organisationen, Ressourcen einzusparen.	30 %	25 %	25 %	0 %	15 %	5 %
Das Netzwerk hilft, die Ziele unserer Organisation/Einrichtung zu erreichen.	45 %	25 %	25 %	0 %	0 %	5 %
Im Netzwerk gibt es eine Arbeitsteilung zwischen den Einrichtungen und Organisationen.	15 %	25 %	20 %	20 %	5 %	15 %
Das Vorhandensein einer Koordination leistet einen Beitrag zum Erfolg des Netzwerkes.	40 %	40 %	5 %	0 %	0 %	15 %
Das Netzwerk trägt zu einem flächendeckenden Angebot für Jugendliche bei.	45 %	35 %	5 %	10 %	0 %	5 %
Wir haben im Netzwerk ein gemeinsames Ziel.	60 %	30 %	5 %	0 %	0 %	5 %
Die Kooperation im Netzwerk wurde gemeinsam schriftlich verankert.	0 %	25 %	25 %	15 %	10 %	25 %

Die Aussage „Das Netzwerk erleichtert die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Organisationen“ wurde von 95 % der Teilnehmenden mit „trifft vollkommen zu“ oder „trifft eher zu“ bewertet. Eine gleichzeitige Verringerung von Konkurrenz zwischen den Organisationen und Einrichtungen, die Teil des Netzwerkes sind, ist jedoch nicht eindeutig gegeben: 65 % sehen eine Verringerung der Konkurrenz durch das Netzwerk, wobei 10 % diese Einschätzung nicht teilen und die Aussage für unzutreffend halten. Auch eine Arbeitsteilung wird durch das Netzwerk nicht in hohem Maß erreicht, denn der Aussage „Im Netzwerk gibt es eine Arbeitsteilung zwischen den Einrichtungen und Organisationen“ stimmen zwar 40 % zu, 20 % bewerten die Aussage jedoch mit „teils/teils“ und 25 % finden die Aussage unzutreffend.

Der Aussage „Das Netzwerk hilft den Einrichtungen und Organisationen, Ressourcen einzusparen“ stimmen 55 % zu und sehen hier anscheinend einen synergetischen Effekt. Eine geteilte Einschätzung mit der Bewertung „teils/teils“ kommt hier von 25 % der Befragten. 15 % sehen überhaupt keinen Mehrwert ihres Netzwerkes beim Einsparen von Ressourcen. Wenn es um die Angebotsverbesserung geht, scheint das Netzwerk den Befragten jedoch förderlich zu sein: Der Aussage „Das Netzwerk trägt zu einem flächendeckenden Angebot für Jugendliche bei“ stimmen 80 % der Befragten zu.

Eine deutlich positive Bewertung zeigt sich bei der Aussage „Das Netzwerk hilft, die Ziele unserer Organisation/Einrichtung zu erreichen“: 70 % stimmen zu und 25 % bewerten die Aussage mit „teils/teils“. Das spricht für eine große Zufriedenheit mit dem Netzwerk hinsichtlich der Zielerreichung bei den Befragten. Die Koordination wird deutlich positiv bewertet, denn die Aussage „Das Vorhandensein einer Koordination leistet einen Beitrag zum Erfolg des Netzwerkes“ erhält 80 % Zustimmung. Die in Pirmasens existierenden Netzwerke in der Kinder- und Jugendarbeit zeichnen sich durch eine hohe Zielorientierung aus, was sich an einer Zustimmung von 90 % zu der Aussage „Wir haben im Netzwerk ein gemeinsames Ziel“ zeigt. Dass diese Netzwerke häufig ohne formale Kooperationsvereinbarungen funktionieren, zeigt sich daran, dass nur 25 % der Befragten eine eindeutige schriftliche Kooperationsverankerung in ihrem Netzwerk haben.

Bei der Frage nach der Einschätzung über die Zielerreichung des Netzwerkes zeigt sich ebenfalls eine hohe Zufriedenheit mit den existierenden Netzwerken in Pirmasens. Die folgende Grafik (siehe Abb. 9) veranschaulicht, dass 80 % der Befragten zufrieden mit der Zielerreichung ihres Netzwerkes sind.



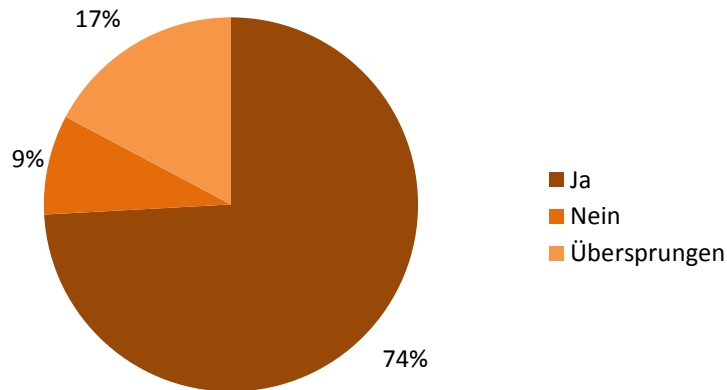
**Abbildung 9: Zufriedenheit mit der aktuellen Zielerreichung des Netzwerkes**

Quelle: eigene Erhebung (n=20)



### 4.3.3 Zusammenarbeit mit der Kommune

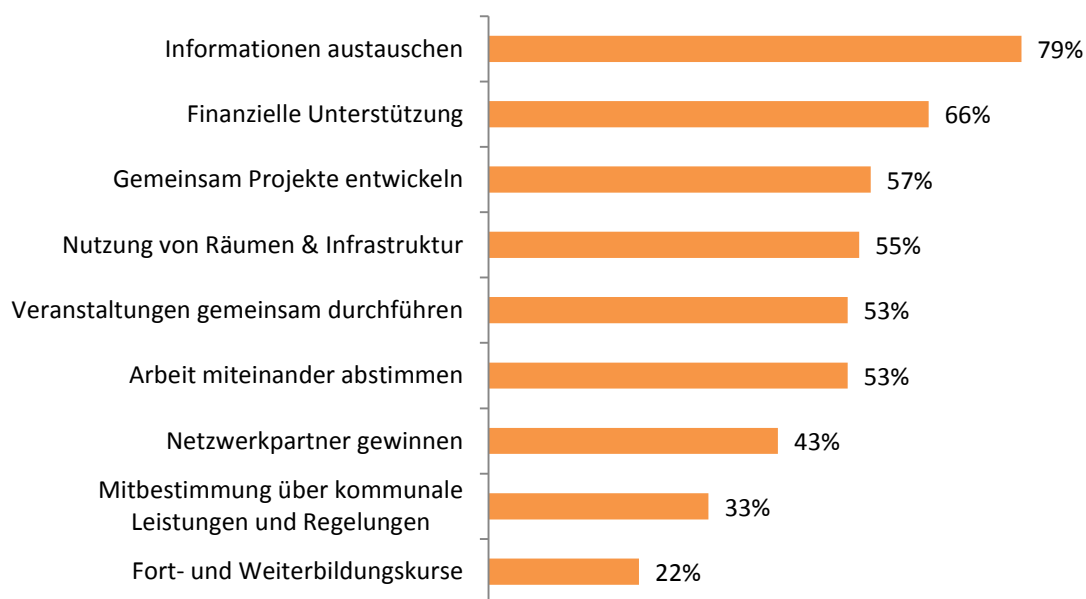
Abbildung 10 zeigt, dass beinahe drei Viertel der befragten Einrichtungen und Organisationen an einer stärkeren Zusammenarbeit mit der Kommune interessiert sind.



**Abbildung 10: Interesse am Ausbau der Zusammenarbeit mit der Kommune**

Quelle: eigene Erhebung (n=58)

Bei der Zusammenarbeit mit der Kommune (siehe Abb. 11) interessieren sich die Befragten vor allem für den Informationsaustausch (79 %), finanzielle Unterstützung (66 %), die Entwicklung gemeinsamer Projekte (57 %) und die Nutzung von Räumen und Infrastruktur (55 %). Das gemeinsame Durchführen von Veranstaltungen (53 %), die Abstimmung der Arbeit miteinander (53 %) und das Gewinnen von Netzwerkpartnern (43 %) sind ebenfalls wichtig. Interessant ist, dass die Mitbestimmung über kommunale Leistungen und Regelungen nur ein Drittel der Befragten für wichtig hält. Fort- und Weiterbildungskurse (22 %) stoßen im Verhältnis zu den anderen Aspekten auf wenig Interesse. Es zeigt sich, dass die Befragten ein hohes Interesse an einem Informationsaustausch mit der Kommune, an weiteren Finanzmitteln, aber auch an synergetischen Aspekten (Räume und Infrastruktur, Netzwerkpartner, Arbeitsabstimmung) haben.

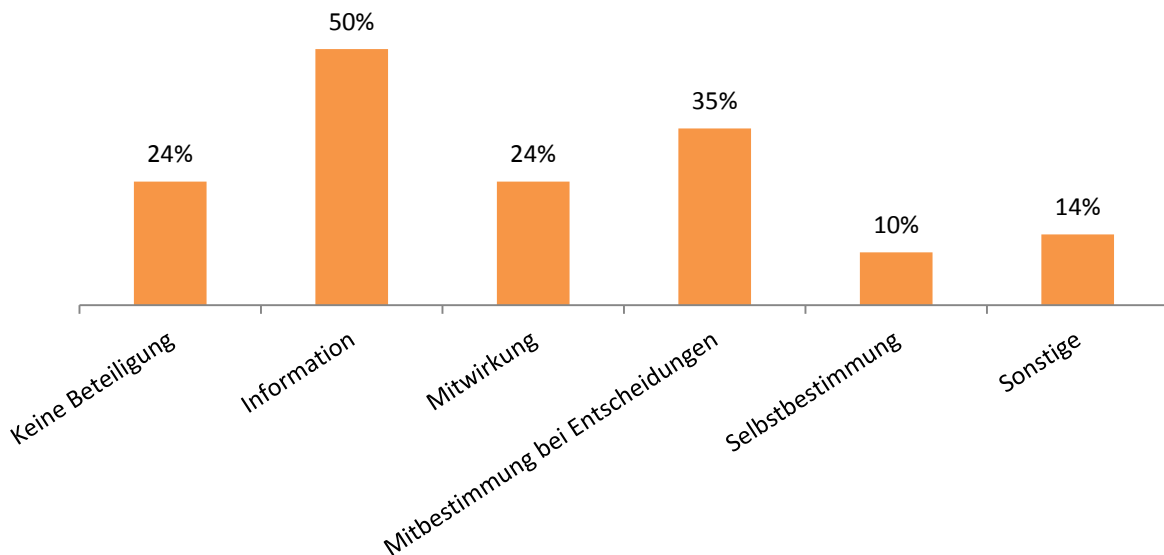


**Abbildung 11: Aspekte, die bei der Zusammenarbeit mit der Kommune als wichtig angesehen werden**

Quelle: eigene Erhebung (n=151, Mehrfachantworten)

### 4.3.4 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Über Kooperations- und Netzwerkaktivitäten hinaus wurden die Anbieter von Kinder- und Jugendarbeit in der Online-Befragung gefragt, inwieweit und in welchen Formen Kinder und Jugendliche in Planung, Entscheidung und Umsetzung von Maßnahmen eingebunden werden (siehe Abb. 12). Ersichtlich wurde, dass bei drei Viertel der Befragten Beteiligung eine Rolle spielt. Davon binden die Hälfte der Anbieter die Kinder und Jugendlichen über Informationstätigkeiten ein. Weitere Beteiligungsformen, die auch Mitgestaltungsmöglichkeiten bieten, sind von geringerer Bedeutung, kommen aber auch vor. So gaben 24 % die Möglichkeit der Mitwirkung an, 34 % Mitbestimmung bei Entscheidungen und immerhin noch 10 % Selbstbestimmung. Bei der Durchführung der Fokusgruppe mit elf Kindern und Jugendlichen verneinten diese, dass sie bei Angeboten des Paktes oder bei Zielen von Freizeiten mitbestimmen können, es aber gut finden würden. So scheint es, bezüglich Beteiligung und damit verbundenen Möglichkeiten noch Ausbaupotenzial zu geben, was sowohl den Pakt für Pirmasens allgemein als auch die Anbieter betrifft. Die Grundlagen dafür sind in Pirmasens gegeben, das mit dem Jugendstadtrat eine lebendige Institution der Jugendbeteiligung hat.



**Abbildung 12: Beteiligung der Kinder und Jugendlichen**

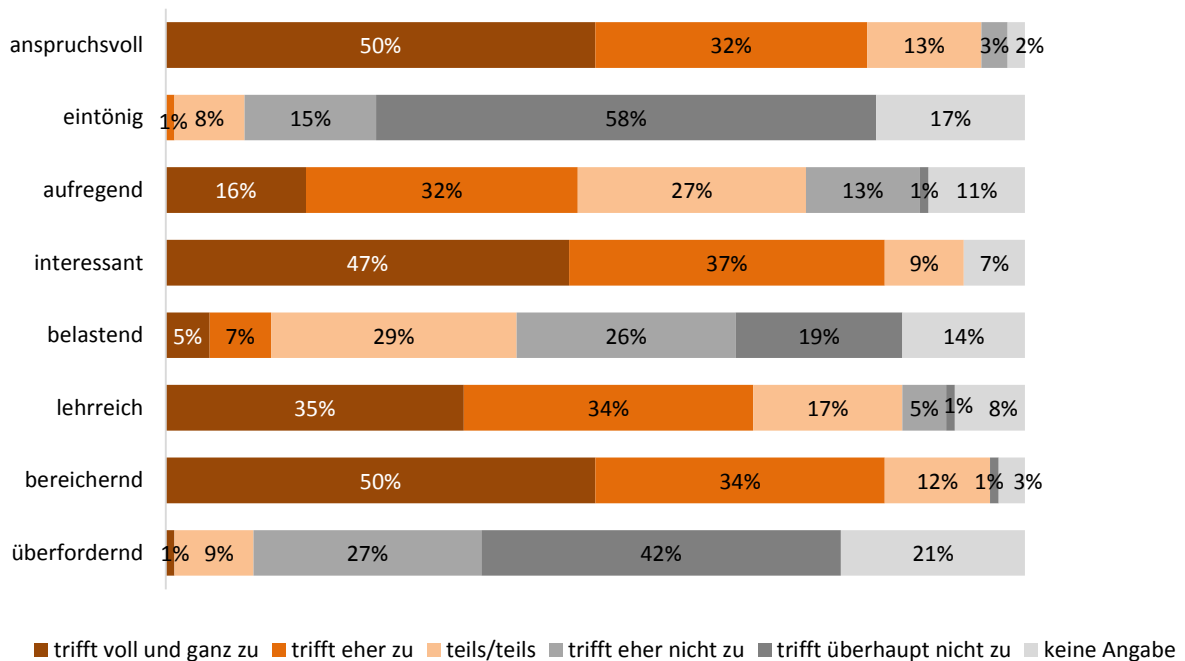
Quelle: eigene Erhebung (n=91, Mehrfachantworten)

## 5 Ehrenamtliches Engagement und Zivilgesellschaft

### 5.1 Ehrenamtliches Engagement

Das ehrenamtliche Engagement wurde in der Modellkommune Pirmasens sowohl in der Online- Akteursbefragung (Vertreter von Einrichtungen und Organisationen der Kinder- und Jugendarbeit), der Ehrenamtsbefragung unter Ehrenamtlichen und Experteninterviews mit Akteuren und Ehrenamtlichen beforcht.

In der Ehrenamtsbefragung wurden Ehrenamtliche zu der Wahrnehmung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit befragt. Es zeigte sich, dass die meisten Ehrenamtlichen ihre Aufgabe als anspruchsvoll, abwechslungsreich (nicht eintönig), interessant, lehrreich und bereichernd empfinden. Bei den Adjektiven „belastend“ und „überfordernd“ wird sichtbar, dass die Mehrheit der Ehrenamtlichen ihr Engagement nicht als überfordernd einschätzt, jedoch durchaus das Empfinden von Belastung bei einigen Ehrenamtlichen spürbar ist. Die folgende Grafik (siehe Abb. 13) bietet einen Überblick über die prozentuale Verteilung der Bewertungen.

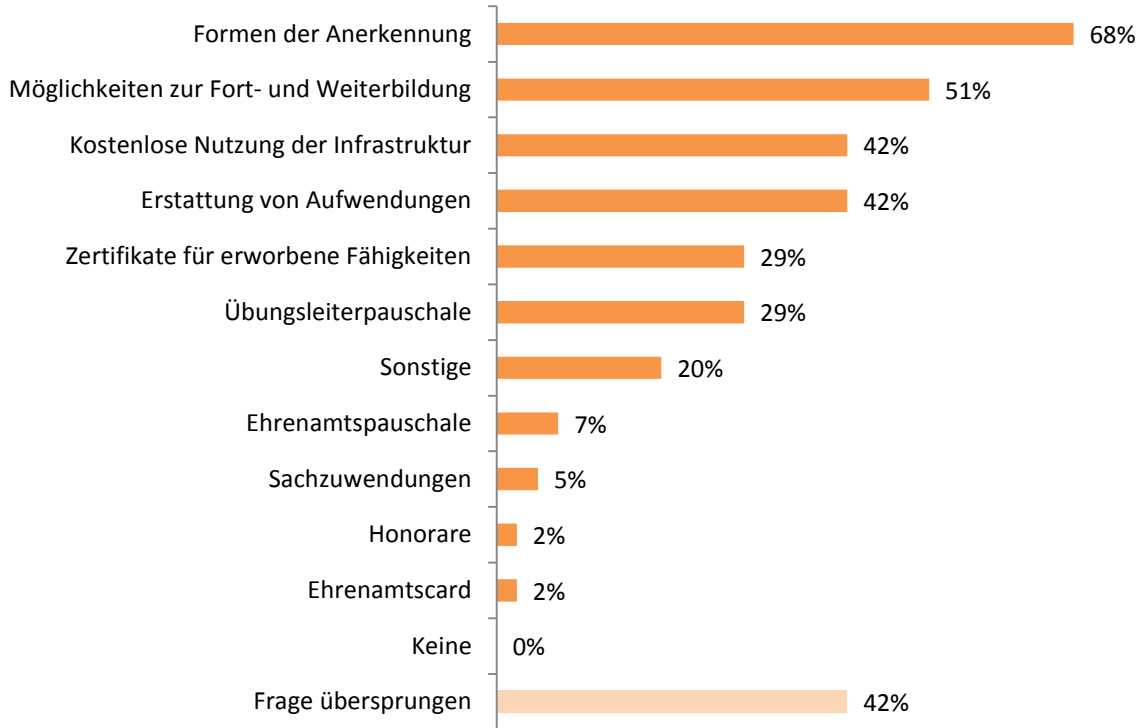


**Abbildung 13: Wahrnehmung der ehrenamtlichen Tätigkeit**

Quelle: eigene Erhebung/Ehrenamtsbefragung (n=98)

#### 5.1.1 Leistungen für ehrenamtliches Engagement

In der Akteursbefragung wurde nach den Leistungen gefragt, die Ehrenamtliche in der jeweiligen Einrichtung und Organisation erhalten (siehe Abb. 14). Hierbei waren „Formen der Anerkennung (z. B. Auszeichnungen, Ehrungen, gemeinsames Abendessen)“ (68 %), „Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung“ (51 %), „Kostenlose Nutzung der Infrastruktur der Einrichtung/Organisation (z. B. Räume oder Anlagen)“ (42 %) und „Erstattung von Aufwendungen (z. B. Fahrtkostenerstattung)“ (42 %) weit verbreitet. Besonders gering waren die Leistungen „Sachzuwendungen“ (5 %), „Honorare“ (2 %) und „Ehrenamtskarte“ (2 %) vertreten. Keine der Einrichtungen gab an, den Ehrenamtlichen keine Leistung zukommen zu lassen.



**Abbildung 14: Leistungen, die Ehrenamtliche erhalten (Akteursbefragung)**

Quelle: eigene Erhebung/Akteursbefragung (n=139, Mehrfachantworten)

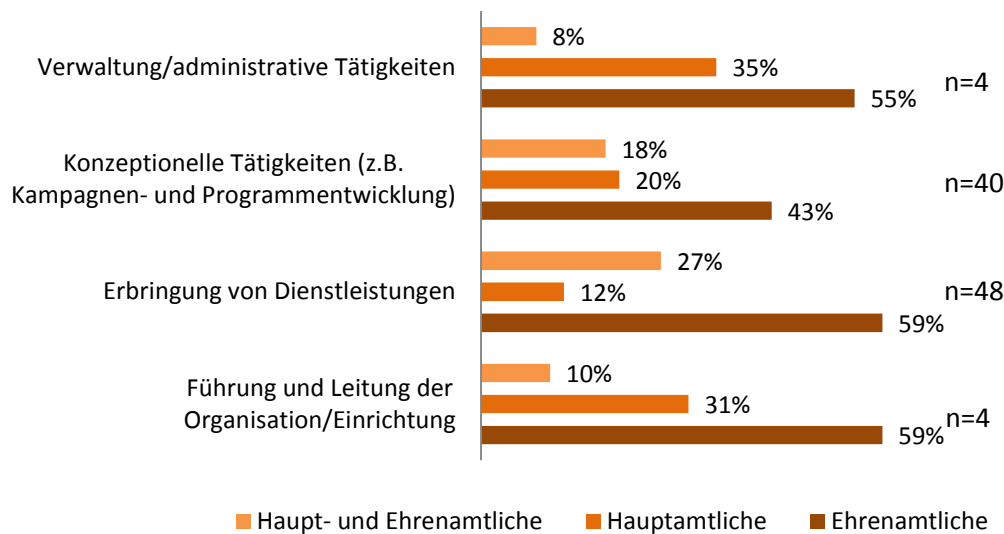
Aus der Ehrenamtsbefragung (siehe Abb. 15) ging hervor, dass die Ehrenamtlichen häufig die Leistung „Formen der Anerkennung“ (40 %), „Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung“ (33 %), „Kostenlose Nutzung der Infrastruktur“ (32 %) sowie „Erstattung von Aufwendungen“ (24 %) und „Zertifikate für erworbene Fähigkeiten“ (23 %) erhielten. Die Befragten hatten die Möglichkeit anzugeben, welche Leistungen sie sich für ihr Engagement wünschen. Es zeigte sich, dass die „Ehrenamtscard“ (17 %), die „Ehrenamtspauschale“ (16 %), „Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung“ (12 %) und „Erstattung von Aufwendungen“ (11 %) attraktive Leistungen für das ehrenamtliche Engagement darstellen.



**Abbildung 15: Leistungen, die Ehrenamtliche erhalten und sich wünschen (Ehrenamtsbefragung)**  
 Quelle: eigene Erhebung/Ehrenamtsbefragung (Mehrfachantworten)

### 5.1.2 Aufgaben der ehrenamtlich Engagierten

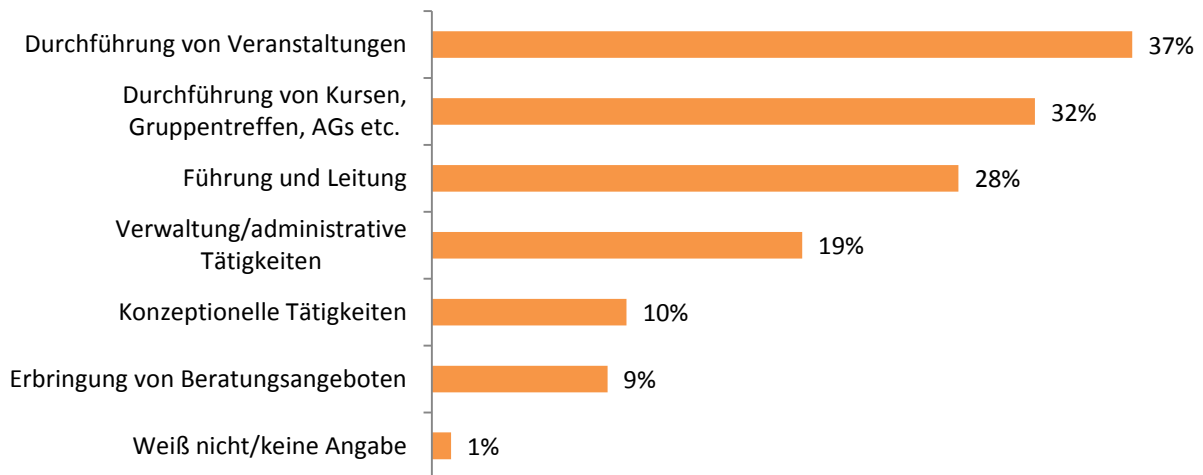
In der Akteursbefragung und in der Ehrenamtsumfrage wurde danach gefragt, welche Aufgaben Ehrenamtliche in der jeweiligen Einrichtung übernehmen. Die folgende Grafik aus der Akteursbefragung (siehe Abb. 16) zeigt, dass Ehrenamtliche auf allen Ebenen stark eingebunden werden. So bringen sie sich zu einem Großteil in der Verwaltung (55 %) und auch bei der Erbringung von Dienstleistungen (59 %) ein. Auch in der Führung bzw. Leitung der Organisation sind sie stark vertreten (59 %). Dies hängt sicherlich damit zusammen, dass Vereine bei der Akteursbefragung in Pirmasens sehr stark vertreten waren (66 %).



**Abbildung 16: Aufgaben, die Haupt- und Ehrenamtliche übernehmen**

Quelle: eigene Erhebung/Akteursbefragung

In der Ehrenamtsbefragung (siehe Abb. 17) wurden Ehrenamtliche nach den Aufgaben, die sie in der Einrichtung bzw. Organisation übernehmen, gefragt. Das Durchführen von Veranstaltungen (37 %), aber auch von Kursen, Gruppentreffen, AGs etc. (32 %) war stark vertreten. Eine weitere wichtige Aufgabe war die Führung und Leitung der Organisation (28 %). Konzeptionelle Tätigkeiten und Beratungsangebote gehörten jedoch nicht zu den Tätigkeiten (10 %), die Ehrenamtliche häufig ausführen. Zusätzlich war in der Befragung die Möglichkeit gegeben, unter „Sonstiges“ einzugeben, welche konkreten Aufgaben wahrgenommen werden. Hierbei wurde sehr häufig die Mitarbeit bei Freizeiten genannt, aber auch Familienhilfe und -begleitung, Nachhilfe sowie Betreuung von Familien mit Migrationshintergrund. Die folgende Grafik (siehe Abb. 17) informiert über die genaue Verteilung der Antworten (bis auf „Sonstiges“):


**Abbildung 17: Aufgaben, die die Ehrenamtlichen übernehmen**

Quelle: eigene Erhebung/Ehrenamtsbefragung (n=133, Mehrfachantworten)

### 5.1.3 Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt

Sowohl in der Akteursbefragung als auch in der Ehrenamtsumfrage wurden Fragen zur Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt gestellt. Die folgende Tabelle (siehe Tab. 6) bietet einen Überblick über die Bewertung von Aussagen zur Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt aus der Online-Befragung unter hauptamtlichen Akteuren der Kinder- und Jugendarbeit in Pirmasens.

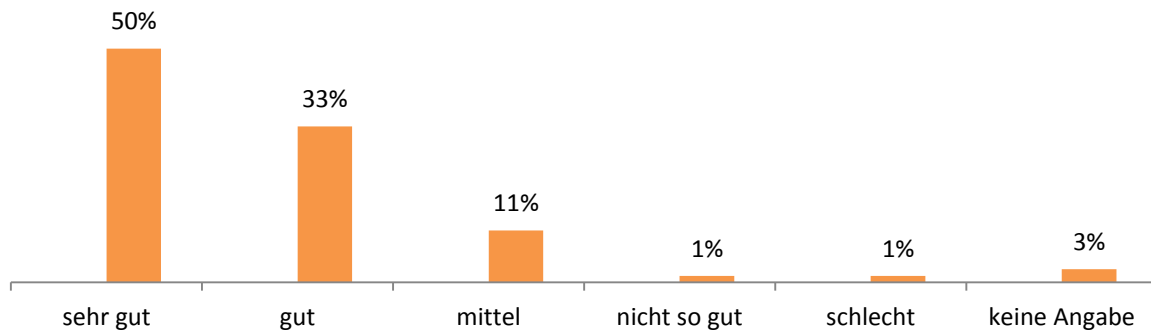
**Tabelle 6: Bewertung der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen aus Sicht der Hauptamtlichen**

Quelle: eigene Erhebung/Akteursbefragung (n=17)

Aussagen zur Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen in ihrer Einrichtung/Organisation	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	teils/teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	keine Angabe
Ich bin mit der Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen zufrieden.	59 %	24 %	6 %	0 %	0 %	12 %
Ich arbeite eng mit den Ehrenamtlichen zusammen.	47 %	24 %	12 %	6 %	12 %	0 %
Die Ehrenamtlichen entlasten die Hauptamtlichen.	41 %	18 %	24 %	0 %	12 %	6 %
Die Ehrenamtlichen übernehmen zusätzliche Aufgaben.	29 %	35 %	12 %	0 %	18 %	6 %
Die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen bedeutet eine zusätzliche Belastung.	6 %	6 %	12 %	18 %	53 %	6 %
Der Einsatz von Ehrenamtlichen ist nicht zuverlässig planbar.	6 %	29 %	12 %	35 %	12 %	6 %
Ehrenamtliche liefern eine schlechtere Qualität in der Arbeit als Hauptamtliche.	6 %	12 %	6 %	29 %	41 %	6 %
Der Einsatz von Ehrenamtlichen gefährdet Arbeitsplätze.	6 %	6 %	6 %	18 %	59 %	6 %

Aus der Übersicht wird ersichtlich, dass die hauptamtlichen Akteure (17 Befragte) mit der Arbeit von Ehrenamtlichen zufrieden sind (83 %). Außerdem wird deutlich, dass eine enge Zusammenarbeit stattfindet, die größtenteils als Entlastung empfunden wird. Auch mit der Qualität der ehrenamtlichen Arbeit besteht eine hohe Zufriedenheit. Allein die zuverlässige Planung von Ehrenamtseinsätzen zeigt sich in der Akteursbefragung als verbesserungswürdig: 35 % sehen hier eine Unzuverlässigkeit.

Die folgende Grafik (siehe Abb. 18) aus der Ehrenamtsumfrage verdeutlicht, dass Ehrenamtliche die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen in Pirmasens als weitestgehend „gut“ bis „sehr gut“ einstufen (83 %).



**Abbildung 18: Bewertung der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen aus Sicht der Ehrenamtlichen**  
 Quelle: eigene Erhebung/Ehrenamtsbefragung (n=96)



Weiter geht aus der Ehrenamtsumfrage hervor, dass zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen ein guter Informationsfluss besteht (80 %) und Ehrenamtliche Gestaltungsspielräume, z. B. das Einbringen von Ideen, haben (78 %). Auch fühlen sich Ehrenamtliche in ihrer Tätigkeit anerkannt (84 %), relativ gut für ihre Arbeit ausgestattet (55 %) und bei Problemen und Meinungsverschiedenheiten gut aufgehoben (68 %). Die folgende tabellarische Übersicht (siehe Tab. 7) ermöglicht einen Einblick in die Aspekte der Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt aus der Sicht der Ehrenamtlichen.

**Tabelle 7: Bewertung von Aspekten einer guten Zusammenarbeit**

Quelle: eigene Erhebung/Ehrenamtsbefragung (n=73)

Aspekte guter Zusammenarbeit	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	teils/teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	keine Angabe
Der Informationsfluss zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen ist gut.	44 %	36 %	16 %	1 %	1 %	1 %
Die ehrenamtliche Arbeit ist in die Arbeitsorganisation der Einrichtung oder Organisation integriert.	53 %	23 %	11 %	4 %	0 %	8 %
Ideen und Vorschläge der Ehrenamtlichen werden aufgegriffen.	41 %	37 %	11 %	1 %	1 %	8 %
Hauptamtliche und ehrenamtliche Arbeit ist klar voneinander abgegrenzt.	22 %	21 %	15 %	21 %	5 %	16 %
Die ehrenamtliche Arbeit wird von den Hauptamtlichen anerkannt.	59 %	25 %	10 %	3 %	1 %	3 %
Den Hauptamtlichen steht ausreichend Zeit für die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen zur Verfügung.	18 %	32 %	26 %	6 %	4 %	15 %
Hauptamtliche sind gut für die Arbeit mit Ehrenamtlichen qualifiziert.	29 %	32 %	18 %	4 %	3 %	15 %
Rechte und Pflichten der Ehrenamtlichen sind klar geregelt.	41 %	22 %	15 %	8 %	1 %	12 %
Die Ehrenamtlichen sind für ihre Arbeit gut ausgestattet (z. B. mit Räumen und Arbeitsmitteln).	30 %	23 %	19 %	7 %	10 %	11 %
Probleme und Meinungsverschiedenheiten zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen werden geklärt.	42 %	26 %	10 %	4 %	3 %	15 %

In den Antworten zur Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt wird als Problemfeld die Abgrenzung zwischen beiden sichtbar: Nur 43 % sehen eher eine klare Abgrenzung, 15 % bewerten die Aussage mit „teils/teils“ und 26 % sehen eine klare Abgrenzung nicht. Eine Abgrenzung zwischen hauptamtlichen Leistungen und ehrenamtlichen Tätigkeiten ist aber gerade im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit ein wichtiges Thema, denn es gibt bei der Betreuung und Unterstützung von Kindern und ihren Familien, die in wirtschaftlich problematischen Verhältnissen leben, häufig auch eine Kombination mit weiteren sozialen oder auch psychosozialen Problemlagen. Ehrenamtliche Begleitung der Kinder ist selbstverständlich auch dann möglich und sinnvoll, wenn verschiedene Belastungen vorhanden sind, aber es kann eben auch zu Situationen kommen, in denen eine Übernahme durch professionelle Sozialpädagogen/Sozialarbeiter geboten ist, bis hin zum Eingreifen des Jugendamtes, wenn dieses das

Kindeswohl gefährdet sieht. Die Abgrenzung zwischen der amtlichen Zuständigkeit und dem Ehrenamt ist vor allem bei den Leistungen „Familienhilfe“ und „sozialpädagogische Einzelbetreuung“ nicht immer einfach, da auch bei vielen Ehrenamtlichen, die als Lebenswegleiter zur „Stabilisierung u. a. der familiären Rahmenbedingungen“ beitragen, professionelles Know-how vorhanden ist. Zur Klärung der Zuständigkeiten und Arbeitsweisen haben der allgemeine Sozialdienst und der Pakt für Pirmasens ein Schnittstellenpapier erarbeitet.

In der Praxis greifen Ehrenamtliche jedoch, wenn sie sich überfordert fühlen, nicht auf dieses Schnittstellenpapier zurück, sondern haben mit dem Paktbüro und der Koordinatorin, Frau Kober, eine Ansprechpartnerin, mit der sie ihre Rolle und gegebenenfalls auch eine Übergabe der Verantwortung an das Jugendamt schnell und unbürokratisch klären können.

Die vergleichsweise schwache Abgrenzung zwischen haupt- und ehrenamtlichen Aufgaben, die in der Ehrenamtsumfrage aufscheint, muss sich aber nicht zwangsläufig auf sensible pädagogische Aufgaben beziehen. Um mehr über die Zusammenarbeit zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen zu erfahren, wurden die Teilnehmenden der Ehrenamtsumfrage gebeten, einige Aussagen zur Aufgabenverteilung und zu Regeln der Zusammenarbeit zu bewerten. Aus der folgenden Tabelle (siehe Tab. 8) geht hervor, dass Ehrenamt und Hauptamt schon Regelungen der Zusammenarbeit finden, jedoch teilweise keine Regelungen im Detail in allen Bereichen vorhanden sind. Es gibt eine enge Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt, wobei die Arbeiten im Alltag häufig ineinander übergehen (53 %). Dennoch stimmt ein Großteil der Befragten der Aussage zu, dass Haupt- und Ehrenamtliche jeweils eigene Arbeitsbereiche haben (48 %). Dies weist darauf hin, dass Haupt- und Ehrenamt sich gut ergänzen und sich größtenteils gegenseitig nicht ersetzen oder miteinander um Aufgaben konkurrieren.

**Tabelle 8: Regelung der Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen**

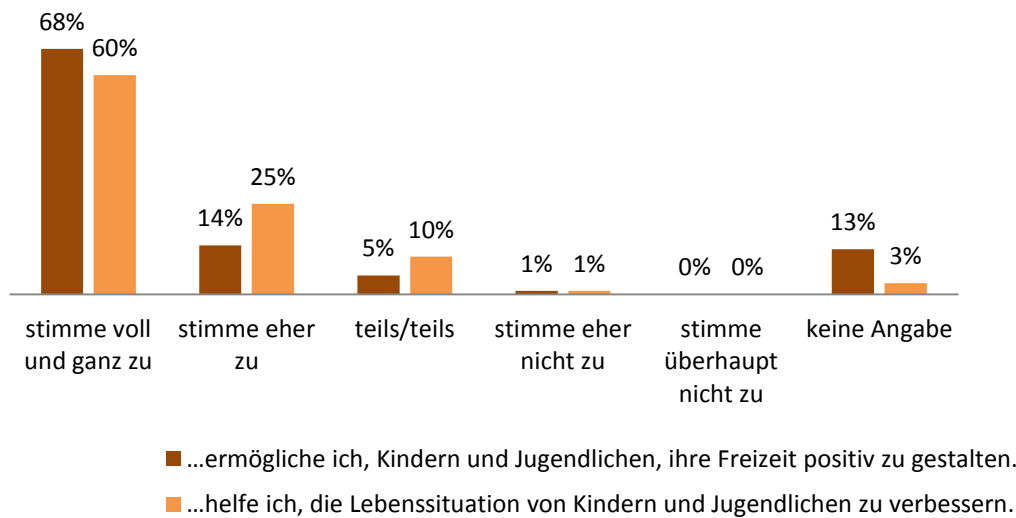
Quelle: eigene Erhebung/Ehrenamtsbefragung (n=72)

Regelung der Zusammenarbeit zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	teils/teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	keine Angabe
Von Fall zu Fall werden Aufgaben unterschiedlich verteilt.	24 %	31 %	19 %	0 %	3 %	24 %
Es gibt Grundregeln für die Zusammenarbeit, aber keine Regelungen im Detail.	18 %	21 %	17 %	11 %	6 %	28 %
Die Zusammenarbeit ist in allen Bereichen genau geregelt.	18 %	19 %	10 %	21 %	6 %	26 %
Haupt- und Ehrenamtliche haben jeweils eigene Arbeitsbereiche.	26 %	22 %	24 %	8 %	6 %	14 %
Haupt- und Ehrenamtliche arbeiten eng zusammen.	43 %	29 %	17 %	3 %	3 %	4 %
Im Alltag gehen die Arbeiten von Haupt- und Ehrenamtlichen ineinander über.	24 %	29 %	13 %	13 %	7 %	15 %

### 5.1.4 Wirkung von ehrenamtlichem Engagement

Nach Einschätzung der ehrenamtlich Befragten wirkt sich ihr Ehrenamt nicht nur konkret auf die Freizeitgestaltung, sondern auch insgesamt auf die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen positiv aus (siehe Abb. 19). So geben 82 % der Befragten an, mit dem ehrenamtlichen Engagement den Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, ihre Freizeit positiv zu gestalten und 85 % die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen zu verbessern.

#### Durch mein ehrenamtliches Engagement...



**Abbildung 19: Wirkungen ehrenamtlicher Arbeit**

Quelle: eigene Erhebung/Ehrenamtsbefragung (n=96)

## 5.2 Verhältnis von Zivilgesellschaft und Staat

Mit dem Pakt für Pirmasens hat die Stadt eine Organisationsform geschaffen, die zivilgesellschaftliches Engagement von Trägern, Vereinen und Bürgern bündelt und auf das gesetzte Ziel, benachteiligten Kindern bessere Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben zu geben, richtet. Die Funktion des Paktes, staatliche Bemühungen ehrenamtlich zu ergänzen, wird vor allem von staatlichen Funktionsträgern betont. „Der Pakt dient als Scharnier, um Ehrenamt und Hauptamt zu verzahnen“, ist eine typische Aussage dazu, wobei unter Hauptamt die Beamten bzw. Angestellten von Jobcenter und Jugendamt verstanden werden.

### 5.2.1 Das Ämternetzwerk

Die Leistungen der verschiedenen Ämter und die Vernetzung untereinander ist zwar nicht Gegenstand des Paktes von Pirmasens, doch sind die in Pirmasens geschaffenen Strukturen so vorbildlich und greifen so gut mit den Pakt-Maßnahmen ineinander, dass dieses Gegenstück zum zivilgesellschaftlichen Pakt im Rahmen der wissenschaftlichen Analyse zumindest in den Grundzügen dargestellt werden soll. Zum Ämternetzwerk gehören das Jobcenter mit der „Westpfalzinitiative“ und den BuT-Mitteln sowie das Jugendamt. Weitere öffentliche Einrichtungen, die eng mit dem Pakt zusammenarbeiten, sind die Schulen mit den Schulsozialarbeitern.

Das Jobcenter arbeitet mit Schulen und dem Jugendamt zusammen, um Jugendliche und junge Erwachsene in einen Beruf zu bringen. Kinder hingegen sind an sich keine Kunden des Jobcenters. Das Jobcenter ist erst zuständig, wenn die Jugendlichen mit 15 Jahren die allgemeinbildende Schule verlassen und weder einen Ausbildungsplatz noch eine Arbeit gefunden haben. In vielen Fällen ist es dann zu spät, um die Weichen für eine erfolgreiche Bildungskarriere als Grundlage eines qualifizierten Berufes zu stellen – diese Erfahrung machen Arbeitsvermittler immer wieder. Aus diesem Grund ist das Jobcenter deutlich an den zivilgesellschaftlichen Möglichkeiten interessiert, die der Pakt mit der ehrenamtlichen Begleitung von Kindern bietet.

Eine eigene Zuständigkeit für Kinder von Leistungsbeziehern hat das Jobcenter Pirmasens zusammen mit dem Jobcenter Kaiserslautern im Projekt „Westpfalzinitiative“ entwickelt, das schwierige Lebensumstände ganzheitlich angeht. Ob familiäre Schwierigkeiten, Probleme mit der Haushaltsführung, psychische Erkrankungen – oft steht einer möglichen Arbeitsaufnahme eine Vielzahl von unbewältigten Problemen entgegen. Hier setzt die „Westpfalzinitiative“ an, die sich unter Einsatz von Sozialpädagogen/Sozialarbeitern und Familiencoaches Grundlagen für die Beschäftigungsfähigkeit legt. Zusätzliche Hilfestellung für die Kinder und Jugendlichen kann vom Jugendamt, aber auch vom Pakt kommen. Das vernetzte Arbeiten zwischen den Ämtern und dem Pakt wird durch einen freien Datenaustausch erleichtert. Der Pakt hat dazu eine Datenschutzvereinbarung entwickelt, mit der die Eltern den Austausch von Daten freigeben können, wenn sie möchten. Sie können aber auch einzelne Ämter, z. B. das Jugendamt, ausnehmen.

Die dritte Schnittstelle zwischen Jobcenter und Pakt sind die BuT-Mittel. Die wirtschaftliche Situation der Pakt-Kinder ist überwiegend durch den Hartz-IV-Bezug der Eltern geprägt. Für diese Kinder stellt die Bundesregierung Mittel zur Verfügung, die Bildung und Teilhabe sichern sollen. Diese BuT-Mittel werden vom Jobcenter auf Antrag bewilligt. In Pirmasens werden Eltern anspruchsberechtigter Kinder direkt darauf hingewiesen und zwar von allen Stellen, die mit den Kindern zu tun haben. Informationen darüber, wie und wo die BuT-Mittel beantragt werden können, sind leicht zugänglich. Auch der Pakt übernimmt hierbei eine Beratungsfunktion für die Eltern. BuT ist auch deswegen ein wichtiges Thema für den Pakt, weil die Mittel häufig nicht reichen, um die Teilhabe tatsächlich zu sichern. Hier springt der Pakt ergänzend mit Spendenmitteln ein. Beispielsweise wird der Vereinsbeitrag für den Fußballclub durch BuT finanziert. Damit das Kind aber auch spielen kann, sind Fußballschuhe nötig, die dann der Pakt übernimmt. Der Pakt tritt bei Bedarf auch in Vorleistung für BuT-Mittel oder unterstützt Jugendliche, die z. B. die Altersgrenze überschritten haben, aber z. B. Unterstützung für die Fahrten zur Ausbildungsstätte benötigen. Außerdem vermittelt der Pakt Finanzierungen von Bildung und Teilhabe für Kinder, deren Familieneinkommen knapp oberhalb der Anspruchsgrenze liegt. Das Interesse der Kinder und Jugendlichen steht im Mittelpunkt. Der Pakt kann unbürokratisch arbeiten und bewirkt so, „dass Menschen als Menschen wahrgenommen werden“.

Von allen Ämtern wird betont, wie wichtig es ist, dass es mit dem Pakt für Pirmasens eine zivilgesellschaftliche Ergänzung gibt. Durch den Pakt kann dort Unterstützung geleistet werden, wo sie nötig ist, aber eine gesetzliche Grundlage fehlt. Er kann Ungerechtigkeiten, die durch Lücken im gesetzlichen System entstehen, ausgleichen und viel früher tätig werden als Ämter – damit leistet er Präventivarbeit.

## 5.2.2 Zivilgesellschaft und Kommune

Obwohl der Pakt für Pirmasens im Leitbild als ein Netzwerk von Haupt- und Ehrenamtlichen gefasst wird, bringt vor allem die Ämterseite den Pakt bevorzugt mit der Erzählfigur auf den Punkt, dass der Pakt für die Zivilgesellschaft, insbesondere für das ehrenamtliche Engagement, steht und als Schnittstelle zu staatlichen Stellen fungiert. Das Verhältnis von Zivilgesellschaft und Staat, womit hauptsächlich die Kommune gemeint ist, hat sich in den letzten Jahrzehnten im Allgemeinen verändert. Die Bürger, in Vereinen, Verbänden, Initiativen oder auch als Einzelne aktiv, treten dem Staat selbstbewusster entgegen. Sie übernehmen Verantwortung für das Gemeinwesen und engagieren sich für ihre Mitmenschen. Diese Entwicklung wird einhellig begrüßt, wirft aber auch Fragen nach der Abgrenzung zwischen staatlicher und zivilgesellschaftlicher Zuständigkeit auf: Was darf Zivilgesellschaft, wo ist der Staat gefordert? Werden öffentliche Aufgaben der Zivilgesellschaft überlassen, die sie dann notgedrungen übernimmt? Wie wird der Eigensinn des Ehrenamtes, d. h. die Freiwilligkeit des Engagements und das autonome Festlegen von Tätigkeitsfeldern und Herangehensweisen bewahrt? Wie arbeiten Kommune und Zivilgesellschaft zusammen und welche Partizipationsmöglichkeiten sind gegeben, damit die steigende Mitgestaltung auch durch eine wachsende Mitbestimmung flankiert wird?

Zu diesen grundsätzlichen Fragen wurden sowohl die Akteure der Kinder- und Jugendarbeit als auch Ehrenamtliche um eine Einschätzung gebeten. Für die Modellkommune Pirmasens zeigt sich eine eher positive Einschätzung des Verhältnisses von Zivilgesellschaft und Staat. Zivilgesellschaft und Staat werden als sich ergänzende Entitäten wahrgenommen (Zustimmung in der Akteursbefragung 86 %, in der Ehrenamtsbefragung 89 %). Diese Wahrnehmung schlägt sich auch in der hohen Zustimmung zu der Aussage „Die Zivilgesellschaft füllt die Lücken, die der Staat nicht ausfüllt“ nieder (Akteursbefragung: 61 %, Ehrenamtsbefragung: 63 %).

Die Rolle der Zivilgesellschaft wird in beiden Befragungen ähnlich bewertet. So geht aus beiden Umfragen eine hohe Zustimmung für die Aussagen „Die Zivilgesellschaft ermöglicht es Ehrenamtlichen, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen“ (Akteursbefragung: 86 %, Ehrenamtsbefragung: 91 %), „Die Zivilgesellschaft bringt gesellschaftlichen Wandel voran“ (Akteursbefragung: 66 %, Ehrenamtsbefragung: 72%), „Die Zivilgesellschaft bewahrt gesellschaftliche Errungenschaften“ (Akteursbefragung: 70 %, Ehrenamtsbefragung: 59 %) und „Die Zivilgesellschaft leistet einen wichtigen Beitrag, dass gesellschaftliche Aufgaben bewältigt werden“ (Akteursbefragung: 90 %, Ehrenamtsbefragung: 91 %).

Bei der Einschätzung darüber, ob die Zivilgesellschaft vom Staat instrumentalisiert wird, ergibt sich in beiden Befragungen ein eher gespaltenes Bild. So liegt die Zustimmung zu der Aussage in der Akteursbefragung bei 16 % und bei der Ehrenamtsumfrage bei 28 %. Es zeigt sich, dass Instrumentalisierungstendenzen von einigen Befragten wahrgenommen werden. Die Einschätzung „teils/teils“ wird in der Akteursbefragung von 49 % und in der Ehrenamtsbefragung von 32 % angegeben. Eine ablehnende Haltung gegenüber der Aussage, dass der Staat die Zivilgesellschaft instrumentalisiert, zeigten in der Akteursbefragung 31 % und in der Ehrenamtsbefragung 25 %.

Die folgenden Abbildungen 20 und 21 bieten eine Übersicht über die prozentuale Verteilung der Einschätzungen zu Zivilgesellschaft und Staat.

### Die Zivilgesellschaft...

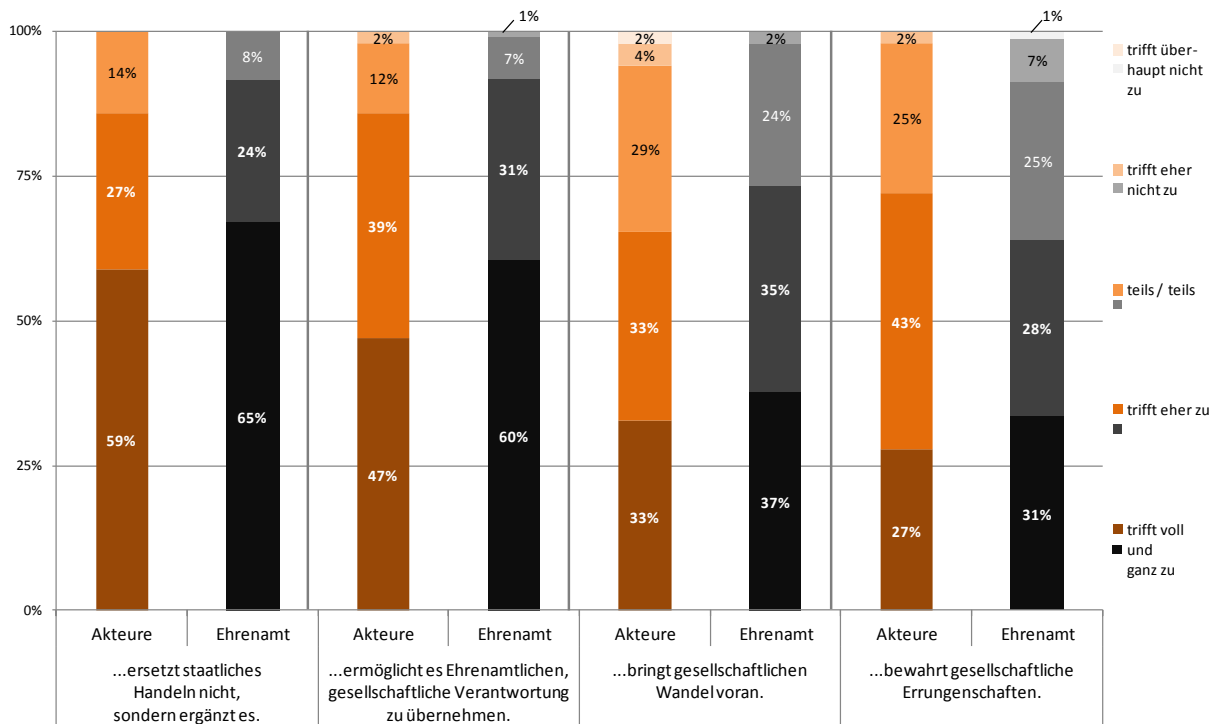


Abbildung 20: Verhältnis von Zivilgesellschaft und Staat 1

Quelle: eigene Erhebung (n=97)

### Die Zivilgesellschaft...

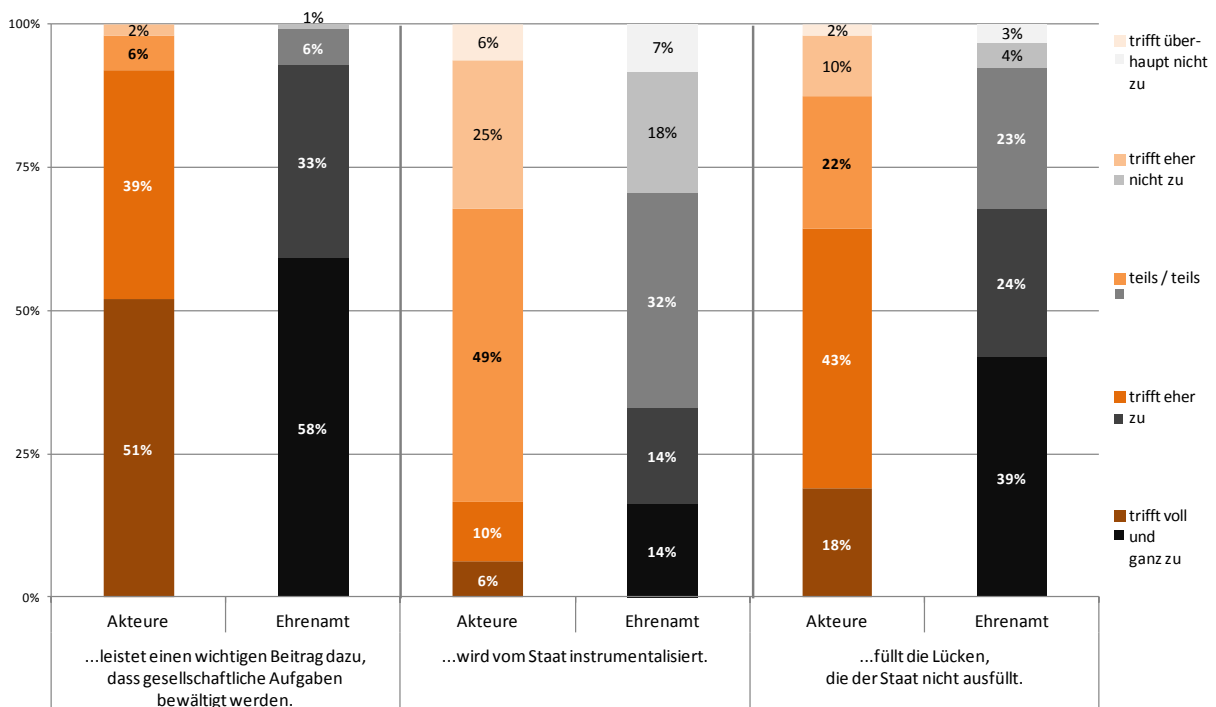


Abbildung 21: Verhältnis von Zivilgesellschaft und Staat 2

Quelle: eigene Erhebung (n=97/49)

## 6 Wirkungen und weitere Entwicklungspotenziale

### 6.1 Wirkungen des Paktes für Pirmasens

In Zeiten knapper öffentlicher Kassen steht auch die soziale Arbeit unter dem Druck, ihre Wirksamkeit darstellen zu müssen. Für den Pakt für Pirmasens heißt das, dass die nicht unerheblichen Personalmitel für das Paktbüro dazu führen sollten, dass Leistungen besser oder auch schneller erbracht werden, oder auch dass neue Leistungen entwickelt werden, die der Erreichung des definierten Zieles des Paktes, mehr Jugendliche in Ausbildung und Beruf zu bringen, dienen. Wenn man von einer Förderung benachteiligter Kinder von Geburt an (Willkommenspaket) bis zur Aufnahme einer Ausbildung (ca. 16 Jahre) ausgeht, hat der Pakt auf dem Weg zum Ziel für die ersten Paktkinder ungefähr die halbe Wegstrecke bewältigt. Da Oberbürgermeister Matheis in der Gründungsrede auf dem Neujahrsempfang 2008 als Hintergrund seiner Initiative die hohe Jugendarbeitslosigkeit in Pirmasens anführte, wird man in acht Jahren die Wirkungen des Paktes an Kennzahlen messen können: Ist der Anteil von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich in Arbeit, Ausbildung oder einer höheren Schule befinden, gestiegen? Oder umgekehrt: Lebt ein geringerer Anteil dieser Altersgruppe von staatlichen Transferleistungen? Erste Anzeichen für eine messbare Wirkung gibt es: Seit 2008 sank die Zahl der Leistungsbezieher im Alter von unter 25 Jahren um 17 %. Bei den Kindern unter 15 Jahren haben sich die Leistungsbezieher zwischen 2008 und 2014 um 10 % reduziert. Allerdings steigen die Zahlen seit diesem Jahr wieder an. Auch sind die Kennzahlen nur auf den ersten Blick eindeutig. Ihre Aussagekraft hängt zum einen davon ab, ob z. B. äußere Faktoren, wie der Zuzug von Leistungsbeziehern, wirken oder wie sich die Wirtschaft entwickelt. Zum anderen fehlt der Vergleich zur Situation ohne Pakt unter denselben Rahmenbedingungen.

Wirkungen für die Zielgruppe, die zivilgesellschaftlichen und staatlichen Akteure und die Stadt als Ganzes, können zum jetzigen Zeitpunkt vor allem qualitativ erfasst werden.

#### 6.1.1 Wirkungen für die Zielgruppen Kinder, Jugendliche und ihre Eltern

Die Wirkungen des Paktes für die **Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen** wurden vor allem in einer Fokusgruppe mit elf Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen zehn und 19 Jahren erfasst. Alle Kinder, auch die guten Schüler, berichteten von Zeiten, in denen sie große Schulschwierigkeiten hatten. Einige Kinder berichteten auch von Mobbing. Der Pakt hat ihnen bei der Überwindung dieser Barrieren auf dem Lebensweg, z. B. durch die Lernhilfe, geholfen. Schlechte Noten oder Probleme mit Lehrern treten bei fast allen Schülern auf – da bilden die Paktkinder keine Ausnahme. Üblicherweise kümmern sich die Eltern darum, sodass diese Schulschwierigkeiten für die Kinder punktuelle Erfahrungen bleiben, die schnell überwunden werden. Im Gegensatz dazu verfügen die Eltern der Paktkinder in der Regel weder über das nötige Wissen, um selbst zu helfen, noch die finanziellen Mittel, um Nachhilfe zu organisieren. In manchen Fällen fehlt wohl leider auch das nötige Interesse an den eigenen Kindern. Punktuelle Schwierigkeiten verdichten sich so schnell zu echten Barrieren. Die direkten Bildungsbemühungen des Paktes sind deshalb von großer Bedeutung und leisten einen Beitrag, damit die Paktkinder ihr Potenzial in der Schule auch umsetzen können. Wichtig ist hierbei im Einzelfall die Vernetzung im Pakt, z. B. mit den Schulsozialarbeitern. So können nicht nur Lernhilfen organisiert, sondern zugleich Auslöser für die Schulschwierigkeiten im familiären Bereich angegangen werden.

In den Lebenswegbeschreibungen der Teilnehmenden an der Fokusgruppe wurde aber auch deutlich, dass die soziale Integration über das Vereinsleben für die Paktkinder eine mindestens ebenso wichtige Rolle gespielt hat. In den Vereinen können sie ihre Talente entwickeln und Erfolge erleben. Diese Erfahrungen tragen zur Überwindung schwieriger sozialer Situationen bei und haben Einfluss auf die Ziele für das eigene Leben und die Leistungsbereitschaft, die die Kinder mitbringen, um diese Ziele zu erreichen. Zwei der Teilnehmenden hatten bereits gute Ausbildungsplätze und nur einer gab als Ziel an, in die Fabrik gehen zu wollen. Zwei der Teilnehmenden konnten durch ehrenamtliche Lebenswegbegleiter ihre durch Misserfolg und Mobbing geprägten Lebensverhältnisse nachhaltig verbessern. „Ohne den Pakt wüsste ich nicht, wo ich wäre“, fasst eine der Teilnehmenden die Rolle des Paktes für ihr Leben zusammen. Den Kindern war dabei nicht klar, dass hinter dem Pakt ganz unterschiedliche Akteure stehen, deren Vernetzung ihre Unterstützung in Schule und Freizeit möglich machen.

Die Fokusgruppe bestätigte die Erwartung verschiedener Interviewpartner an die Wirkungsweise des Paktes. Die soziale Integration der Kinder und Jugendlichen steht im Vordergrund. Speziell für die Kinder ist es wichtig, dass Strukturen aufgebrochen und ein Kontakt zu anderen Milieus geschaffen wird, die andere Lebensmöglichkeiten erfahrbar machen. Es wird Hilfe zur Selbsthilfe gegeben, in dem Sinne, dass Kompetenzen und Selbstbewusstsein durch das „Selbermachen“ gestärkt werden. Kinder und Jugendliche erfahren, dass „man etwas erreichen kann“.

Zu den Zielgruppen des Paktes gehören auch die **Eltern**, denn Kinder werden am wirkungsvollsten durch kompetente Eltern unterstützt. Ein wichtiges und auf Dauer angelegtes Projekt sind daher die Mutter-Kind-Gruppen, die nach dem partizipativen Workshop in Eltern-Kind-Gruppen umbenannt wurden, um den Zugang für Väter zu erleichtern. In diesen Gruppen wird niedrigschwellig Erziehungskompetenz vermittelt, beispielweise erleben die Eltern in der Gruppen, wie sie sich mit ihren Kleinen beschäftigen und damit auch fördern können. Probleme können angesprochen werden. Die Gruppen tragen dazu bei, Eltern zu stabilisieren und schaffen soziale Beziehungen, auf die die Eltern bei Bedarf zurückgreifen können. Besonders gefordert sind Alleinerziehende, die in Einzelfällen in Lebenswegbegleitern wichtige Ansprechpartnern finden. Für sehr junge Mütter wurde eine eigene Gruppe eingerichtet. Die Wirkung auf die Zielgruppe Eltern, die in den qualitativen Interviews berichtet wird, erschöpft sich aber nicht in einer gewissen Kompetenzvermittlung und sozialen Einbindung. Die ehrenamtliche Konzeption der Eltern-Kind-Gruppen fordert Eltern heraus, selber aktiv zu werden. So fangen einige Eltern an, sich selber im Pakt ehrenamtlich zu engagieren. Sie erfahren dabei Selbstwirksamkeit und Anerkennung – wichtige Persönlichkeitsressourcen für den Weg ins Berufsleben, die Langzeitarbeitslosen sonst nur im geringen Maße zugänglich sind. Das Jobcenter registriert, dass das Ehrenamt im Pakt einen Weg in den Arbeitsmarkt darstellen kann, wobei es sich um Einzelfälle handelt und die Beschäftigung beim Pakt oder Paktpartnern erfolgt. Die Wirkung auf die Eltern nutzt mittelbar auch den Kindern und Jugendlichen, denn das beste Beispiel dafür, dass Engagement und Arbeit Spaß machen und dass sich die Anstrengung lohnt, ein eigenes, selbstbestimmtes Leben aufzubauen, sind die Eltern.



## 6.1.2 Wirkungen für die Akteure

Für die **Akteure der Kinder- und Jugendarbeit**, d. h. für Hauptamtliche der Stadt und bei den freien Trägern sowie ehrenamtlich getragene Vereine und Initiativen, besteht eine Hauptwirkung des Paktes darin, dass der Runde Tisch als Austauschplattform zur Verfügung steht. Hier kann eine schnelle projekt- oder auch einzelfallbezogene Vernetzung erfolgen. Viele der Interviewten legten auf die Feststellung Wert, dass sie bereits vor der Gründung des Paktes für und mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet haben. Ihre Arbeit sei unabhängig vom Pakt entstanden und dafür bräuchten sie den Pakt auch nicht. Der Mehrwert oder die Wirkungen des Paktes bestünden für sie in den Skalierungseffekten: Durch den Runden Tisch und die schnellen Vernetzungsmöglichkeiten könnten Hilfen schneller zur Verfügung gestellt und durch die Zusammenarbeit auch umfassender gestaltet werden. Lücken im System würden schneller erkannt und könnten gefüllt werden. Über den Runden Tisch hinaus verfügen die Akteure aber auch über eigene Netzwerke. Eine typische Aussage lautet: „Man kennt sich, die Wege sind kurz.“ Die zentralen Koordinierungsfunktionen des Paktes sind trotzdem wichtig (vgl. Kapitel 4.1). Vor allem der schnelle Zugang zu Daten über Ehrenamtliche sowie Kinder und Jugendliche wird hervorgehoben. Die Mobilisierung von ehrenamtlichem Engagement und die Erfassung und Koordination haben sich auch in der Flüchtlingsarbeit bewährt. Darauf weisen alle Interviewpartner hin.

Für die **Ämter**, vor allem für das Jobcenter und das Jugendamt, besteht eine herausragende Wirkung des Paktes in der besseren Zugänglichkeit der Zielgruppe. Gegenüber dem zivilgesellschaftlich organisierten Pakt bestehen viel geringere Vorbehalte. Niemand muss bei Ehrenamtlichen Angst vor Leistungskürzungen oder dem Eingriff des Jugendamtes in die Familie haben. Das Misstrauen der Familien Ämtern gegenüber speist sich auch aus der Erfahrung, dass die gesetzlichen Bestimmungen nicht immer zur Lebenswirklichkeit passen. Beim Pakt ist das anders – hier steht der Mensch im Mittelpunkt. Der Pakt kann damit auf einer viel positiveren Basis die Zusammenarbeit mit den Familien suchen. Von dieser intensiven Betreuung und Vertrauensbildung durch den Pakt profitieren auch die Ämter. Die Familien öffnen sich begleitet von Ehrenamtlichen auch für Hilfen von Amts wegen und werden termintreu.

Die **Wirkung des Paktes für die Zielgruppe der Ehrenamtlichen** besteht vor allem darin, dass die latente Engagement-Bereitschaft der Bürger einen wirkungsvollen und gut organisierten Rahmen findet. Qualifizierung im und für das Ehrenamt gehört nicht zu den besonderen Wirkungen des Paktes für Engagierte. Fortbildungen werden eher in den Verbandsstrukturen möglich gemacht (z. B. JuLeiCa). In der Anfangsphase wurde den Lebenswegbegleitern ein Eingangstraining angeboten, das durch ein persönliches Coaching auf Anfrage in besonderen Situationen durch die Projektkoordinatorin ersetzt wurde. Die Aufgabe der Qualifizierung der Ehrenamtlichen durch die Koordination des Paktes ist in den letzten Jahren aufgrund anderer Arbeitsaufgaben etwas in den Hintergrund getreten, soll in Zukunft aber stärker ausgebaut werden (vgl. Kapitel 6.1.3).

Weitere Nutznießer des Paktes sind **Vereine**. Durch die Konzeption der sozialen Integration über Vereinsmitgliedschaften haben sie Zugang zu jungen Talenten, der in Zeiten des demografischen Wandels nicht uninteressant ist. Das Engagement der Vereine wird auch von dem Motiv getragen, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und Kindern Gutes zu tun.

### 6.1.3 Wirkungen für die Stadt

Eine wichtige Wirkung, die von verschiedenen Interviewpartnern reflektiert wurde, besteht in der **Stärkung des sozialen Zusammenhalts**. Der Pakt trägt dazu bei, dass Menschen in schwierigen Lagen weniger stigmatisiert werden, indem er kommuniziert, dass es auch Menschen treffen kann, die das nie gedacht hätten. Zugleich bietet er Unterstützung beim Weg hinaus aus der Krise gibt.

Die ehrenamtliche Konzeption der sozialen Integration führt nicht nur dazu, dass Paktkinder andere Milieus kennenlernen, sondern auch dazu, dass Ehrenamtliche mit bürgerlichem Hintergrund Verständnis für die Lebenswirklichkeit von Menschen entwickeln, die über wenig Ressourcen an Geld, Bildung und sozialen Beziehungen verfügen. Besonders eindrücklich sind diese gegenseitigen Erfahrungen und die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts im Einkaufsprojekt des Immanuel-Kant-Gymnasiums berichtet worden.

Was die Klienten des Paktes erleben, nämlich dass es ein gutes Gefühl ist, Probleme selber angehen und bewältigen zu können, erlebt auch die Stadt: durch die gemeinsame Anstrengung werden die drängenden sozialen Probleme schlechter Chancen und hoher Jugendarbeitslosigkeit angegangen. Mit seiner Gründungsrede richtete Oberbürgermeister Matheis die Aufmerksamkeit der Stadtgesellschaft auf ein drängendes Problem und entwarf zugleich die Idee eines Lösungsweges. Das hat nach Meinung der Interviewpartner die depressive Stimmung gedreht. Gab es vorher die Wahrnehmung von einer zusammenbrechenden Stadt, die sich vom Niedergang der Schuhindustrie und dem Abzug der Amerikaner nicht erholen konnte, vermittelt die Öffentlichkeitsarbeit des Paktes nun die Perspektive, dass etwas geschieht, woran man aktiv teilnehmen kann, und dass es aufwärts geht. Der Pakt ist wichtig für eine **positive Identifikation mit der Stadt**.

## 6.2 Entwicklungspotenziale

### 6.2.1 Das wachsende Netzwerk

Der Pakt für Pirmasens ist ein wachsendes Netzwerk. Dieser Umstand gibt Anlass zur Freude, birgt aber auch neue Herausforderungen. So wird es immer schwerer, allen Teilnehmenden am vierteljährlichen Runden Tisch gerecht zu werden. Hier müsste ein Konzept entwickelt werden, das die wirkungsvolle Teilnahme aller Interessierten gewährleistet. Denkbar wären in Ergänzung zum Runden Tisch in großer Runde kleinere themenbasierte Runde Tische. Hier eine Struktur zu schaffen, die einen gezielteren und effektiveren Austausch ermöglicht, würde in hohem Maß der Effektivität des gesamten Netzwerkes zuträglich sein. Stärkere Synergieeffekte könnten auf diese Weise entstehen. Eine weitere denkbare Maßnahme wäre ein Online-Portal, auf dem ein gezielter Austausch unter den Teilnehmenden ermöglicht wird.

### 6.2.2 Ehrenamt: Weiterbildung und Austausch

Im Bereich des Ehrenamtes bietet der Bereich der Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche Entwicklungspotenzial. Die z. T. sehr engagierten Ehrenamtlichen könnten so ihre Tätigkeiten mit breiterem Hintergrundwissen ausführen. Zudem könnte ein Forum geschaffen werden, auf dem Ehrenamtliche sich untereinander austauschen. Es könnten Supervisionskonzepte erprobt werden. Dieser Austausch würde die ehrenamtliche Arbeit erleichtern und den sozialen Aspekt dieser fördern. Eine stärkere Team-Identität könnte entstehen und Ehrenamtliche, die beispielsweise Familien betreuen und ihrem Ehrenamt selbstständig nachgehen, würden so eine stärkere Rückanbindung an das „Pakt für Pirmasens-Netzwerk“ erfahren.

### 6.2.3 Geschlechtergerechtigkeit

Weiteres Potenzial besteht in der stärkeren Einbindung von Männern. Der Anteil der Männer unter den Pakt-Ehrenamtlichen ist eher gering. Dabei wäre ein männliches Vorbild gerade für die Begleitung von Jungen wichtig. Zudem besteht beim Pakt für Pirmasens noch Potenzial, Angebote zu schaffen, die sich besonders an Jungen richten. Angebote, die sich eher an Frauen/Mädchen richten, gibt es beispielsweise mit dem Pegasus Reitprojekt oder der Mutter-Kind-Gruppe. Während des partizipativen Workshops wurde diese Thematik intensiv besprochen und eine erste Änderung kurze Zeit nach der Veranstaltung umgesetzt: Die Mutter-Kind-Gruppe wurde in Eltern-Kind-Gruppe umbenannt, um zu verdeutlichen, dass sich dieses Angebot auch an Väter richtet.

## 7 Fazit

Der Pakt ist vorbildlich und hat ein schlüssiges und wirksames Konzept entwickelt, das für andere Städte richtungsweisend sein könnte. Der Pakt arbeitet praxisorientiert und nah an den Familien, ohne Amt zu sein, baut Ängste ab und ermöglicht ein hohes zivilgesellschaftliches Engagement.